

Die Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark  
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Im amt-  
lichen Zeitungs-Verzeichnis muss  
Saale-Zeitung eingetragen, für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Saale-Zeitung“ gestattet.  
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
Telefon-Nr. Leipzig Nr. 4609.

# Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 7 spaltenige Kolonnette  
oder deren Raum mit 20 Pfg. berech-  
net und in unseren Anzeigenstellen  
und allen Anzeigen-Geschäften ange-  
nommen. Reklamen die Seite 1 Mitt.  
Schluss der Anzeigen-Annahme  
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-  
gen von Anzeigenaufträgen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erschließungszeit: Halle a. S.  
Erstausgabe täglich, zweimal  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.  
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 514.

Halle, Donnerstag, den 1. November

1917.

1867

## 50 Jahre Saale-Zeitung

1917

50 Jahre Saale-Zeitung! Welch eine Spanne vielfältigen großen  
Erlebens! Denn Zeitungsgeschichte ist Zeitgeschichte.

Spürbarer als in der Presse schlägt nirgends der Puls der Zeit.  
Was Staat und Welt bewegt, was Heimat und Stadt erfüllt, die  
Strebungen und Kämpfe der Berufe und Gruppen, das Schicksal des  
einzelnen, seine Arbeit und sein Erfolg, seine Sorgen und Mühen,  
Freud' und Leid in des einzelnen Beziehungen zur Gesellschaft —  
alles sucht letzten Endes auf irgendeine Weise seinen Weg zur Zeitung  
und findet dort seinen sichtbaren Ausdruck.

Dieses Mitteramt, unvergleichlich an Reichhaltigkeit der Pflichten  
und Aufgaben, gibt der Presse ihre Geltung, macht sie zum Kultur-  
und Machtfaktor von einzigartigem Wert.

Aber je größer der Einfluss  
und die Macht, die ihr mit dem  
Mitteramt gegeben ward, um so  
schwerer die Verantwortung. Eine  
echte Begeisterung und Altruismus des  
Volkes, soll die Presse allezeit Recht  
und Wahrheit hochhalten, Begeiste-  
rung wecken für das Gute und  
Schöne, Lücheltigkeit und ehrliches  
Wollen fördern, Vaterlandsliebe  
und Gemeininn pflegen, Eigen-  
sucht und Niedrigkeit bekämpfen.

Gewiß: auch die Zeitung ist  
ein Institut, das den Erwerb als  
wirtschaftliche Grundlage nicht  
missen kann. Aber das materielle  
Ziel darf ihr nicht voranstehen über  
dem berechtigten Verlangen nach  
Gewinn.

Ideales Streben hat seinerzeit  
den Buchdrucker Otto Hendel  
veranlaßt, im Jahre 1867 die  
„Saale-Zeitung“ ins Leben zu  
rufen. In Ehren, hochangesehen,  
bestand der Hendelsche  
Verlag schon seit 1717.  
Manches Werk, das sich als ein  
Segen der Menschheit erwies, war  
aus dem Verlage hervorgegangen;  
die gegenwärtige Lutherausstellung  
in der Marienburg mit ihren alten  
Schriften und Kulturdocumenten  
ist dafür Zeugnis. Und als Träger  
dieses stolzen Namens führte sich  
Otto Hendel, als er in jenem Jahre  
daran ging, dem altbaltischen Ver-  
lag durch die Gründung der „Saale-Zeitung“ einen neuen Lebens-  
starken Spröß zu gewinnen. Dem großen deutschen Vaterlande wollte  
er dienen, dem fleißig schaffenden Volke in Stadt und Land; ihm  
wollte er Belehrung, Unterhaltung und Erhebung bringen und immer-  
fort zu freudiger tätiger Arbeit am Gemeinwohl antefern. Daß wahrer  
Fortschritt und wahre Hebung der Volkswohlfahrt nur möglich seien  
auf dem Boden eines geläuterten, festen Liberalismus, war für ihn  
unumstößliche Erkenntnis.

Es war keine günstige Zeit, als 1867 die „Saale-Zeitung“ unter  
dem Namen „Vote für das Saalthal“ ins Leben trat. Die Nach-  
weisen des Krieges von 1866 waren noch nicht völlig überwunden; die

lugenburgerische Frage stand als drohendes Gespenst am politischen  
Himmel; Kriegsforgen lähmten Unternehmungslust. Und zu dem  
allen gesellte sich im Herbst infolge von Mibernten eine starke Ver-  
teuerung aller Lebensmittel. Vier Seiten stark, im bescheidenen  
kleinen Format, in einer Ausstattung, die uns heute seltsam anmutet  
— die Reproduktion in der heutigen 1. Festbeilage zeigt es —, nahm  
der „Vote für das Saalthal“ seinen Weg in die Öffentlichkeit.  
Nur zweimal wöchentlich erst, aber schon nach wenigen Monaten  
beachte der rührige Verleger das Blatt täglich heraus. Das Aufblühen  
von Handel und Gewerbe nach dem Kriege von 1870/71 beschleunigte  
vollends die Entwicklung des Unternehmens. Rasch wurde es zum  
tonangebenden Heimatblatt. Unablässig wurde an seinem Ausbau  
gearbeitet. Die Stößen im Geiste,  
die in den letzten Jahrzehnten des  
vorigen Jahrhunderts der hallischen  
Universität zur Zier gereichten, der  
Chemiker Hermann, der Theologe  
Behring, die Historiker Drobner  
und Lindner, der Philosoph Rudolf  
Sahm, der Geograph Alfred Kirch-  
hoff, der Nationalökonom Conrad  
und viele andere widmeten ihm ihre  
Mitarbeiterkraft. Politisch wurde:  
die „Saale-Zeitung“, zumal nach-  
dem sie 1892 zweimal täglich er-  
schien, weit über die engeren Heimat  
hinaus zum Brennpunkt aller wahr-  
haft liberalen Bestrebungen, denen  
sie, ohne sich dem Zwange einer  
Fraktion unterzuordnen, zu lebens-  
voller Auswirkung im nationalen  
und fortschrittlichen Sinne verhalf.  
Ein besonderer Freudentag war es,  
die Krönung eines lange erstrebten  
Zieles, als es gelang, die natio-  
nalliberalen und die fortschrittliche  
Volkspartei für den Wahlkampf in  
Halle zu gemeinsamen Werten zu-  
sammenzufassen, eine Interessen-  
gemeinschaft, die auch für die Zu-  
kunft die beste Gewähr für die er-  
folgreiche Vertretung des liberalen  
Gedankens in unserer Heimat bietet.

Mit Stolz schaut heute die  
„Saale-Zeitung“ auf die durch-  
messene Wegstrecke zurück. Trotz des  
Wettbewerbs der großen Berliner  
Blätter, denen die Verbesserung  
der Eisenbahnverbindungen bequemen Zugang nach Halle gab, und  
trotz der Konkurrenz der billigen Sensationspresse hat die „Saale-  
Zeitung“ ihren Platz als vornehme, vielgelesene und beachtete große  
Provinzzeitung voll zu behaupten verstanden.  
Mit Freimut ist sie allezeit, mochte es auch Opfer kosten, für ihre  
Ueberzeugung eingetreten. Dieselben Ideale, unter denen sie groß  
geworden, werden sie auch in die neue Zeit geleiten, wo wieder Friede  
eintreibt und der Wiederaufbau unseres öffentlichen und wirtschaft-  
lichen Lebens ihr neue große Aufgaben stellt. Im Geiste ihres Be-  
gründers wird sie sich selbst treu bleiben und sich weither des Vertrauens  
der hallischen Bürgerschaft würdig zeigen.

**Dem Verlage Otto Hendel!**  
(Bibliophil der Gesamtliteratur des In- und Auslandes)  
zu seinem  
**zweihundertjährigen Bestehen.**

Die Früchte, die vom Weltbaum Du gelesen  
Und eingesammelt hast in Deme Scheuer,  
Sind reifer Süße, zarter Würze voll.  
Was auf dem Erdenrunde Dichterherzen,  
Die heißen Schönheitsucher, sinnend bargen  
In edle Form, und was des Grüblers Weisheit  
An Golderz schürfte aus dem toten Stein,  
Des Geistes und der Seele Opfergaben,  
Sie brachst Du sorglich auf den Markt des Tags.  
Du hast den Quell der Kunst, den Lebensspender,  
In tausend Wern in das Volk geleitet;  
Ob Briten gab, ob Deutscher oder Franke,  
Hier ist vereint es unter einem Banner.  
So hast auch Du so recht im tiefsten Sinne  
Gebaut in deutscher Art an deutschem Wesen,  
Und so in deutschem Geiste baue fort!  
Kurt v. Rohrscheidt.

der Eisenbahnverbindungen bequemen Zugang nach Halle gab, und  
trotz der Konkurrenz der billigen Sensationspresse hat die „Saale-  
Zeitung“ ihren Platz als vornehme, vielgelesene und beachtete große  
Provinzzeitung voll zu behaupten verstanden.

Mit Freimut ist sie allezeit, mochte es auch Opfer kosten, für ihre  
Ueberzeugung eingetreten. Dieselben Ideale, unter denen sie groß  
geworden, werden sie auch in die neue Zeit geleiten, wo wieder Friede  
eintreibt und der Wiederaufbau unseres öffentlichen und wirtschaft-  
lichen Lebens ihr neue große Aufgaben stellt. Im Geiste ihres Be-  
gründers wird sie sich selbst treu bleiben und sich weither des Vertrauens  
der hallischen Bürgerschaft würdig zeigen.

# Waffenstreckung von 60 000 Italienern.

## Bisher über 180 000 Gefangene. — Mehr als 1500 Geschütze erbeutet.

Berlin, 1. November. (Amtlich.)

Seine Majestät haben für den 1. November für Preußen und Groß-Preußen Kränze und Salutgeschüssen befohlen. Bei der Befolgung in der italienischen Ebene haben gestern hart südlich des unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen gestreckt. Der bisherige Gewinn der 12. Jönzo-Schlacht ist damit auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen. Die italienische zweite und dritte Armee haben eine schwere Niederlage erlitten.

Rubensdorff.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. November.

Im Westen, Osten und in Macedonien keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Unsere schnellsten Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten. Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen großen Sieg errungen. Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt.

Im Gebirge und in der friaulischen Ebene bis zur Bahn Udine-Codroipo-Treviso ging der Feind scheinbar auf das Weisener des Jönzo zurück; Brückenspoststellungen auf dem Fluß hielt er bei Pignano, Dignano und Codroipo. In einer von dort über Bettola-Pozzovivo-Cavarano auf Udine vorstehenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner dritten Armee auf das Weisener des Tagliamento zu decken.

Von Siegeswillen getrieben, von unruhiger Führung in aufsteigender Richtung angeleitet, errangen hier die deutschen und österreichischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind. Die Brückenspoststellungen von Dignano und Codroipo wurden von preussischen Jägern, bayrischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen.

Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchdrangen von Norden her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachstellungen der Italiener südlich des unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Jönzo her gegen die letzte, dem Feind verbliebene Uebergangsstelle bei Patizana vorwärts drängten.

Durch den Sieg von Norden abgedrängt, zogen sich die Italiener umfänglich mehr als 60 000 Italiener über die Waffen. Mehrere tausend Geschütze fielen in die Hände der Sieger. Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Jönzo-Schlacht beläuft sich damit auf über 180 000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500.

Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu erkennen. Der Erste Generalquartiermeister: Rubensdorff.

### Alles rennet, rettet, flüchtet...

Wien, 1. Nov. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ meldet aus Lugano: In den italienischen Provinzen Treviso, Pignano und Padua herrscht ungeheure Aufregung. Die Befestigungen von Padua und Vicenza sind von Tausenden von Menschen belagert, die auf Befreiung warten.

### 17 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge im Herceul.

17 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große Panzerdampfer, von denen einer bewaffnet war und, nach der während des Sinkens erfolgten Detonation zu urteilen, Munitionsladung führte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Teresentschenkos politische Rede.

Stettin, 31. Oktober. Nach einer Rede der Petersburger Reichstagen-Deputation sagte Teresentschko in seiner schon erwähnten Rede u. a. nach: Deutschland tritt in Polen mit weit weniger Entschiedenheit auf als in Litauen und Aurland, die wirtschaftlich schwächer sind. In Aurland hat Deutschland schon einen in einzelne gebenden wirtschaftlichen Plan seiner Kolonisierung ausgearbeitet, in dem es damit seine Soldaten für ihre Mühen belohnen will. Dieser Plan begreift sicherlich die Stärkung der deutschen Kultur in Aurland. Aber hier muß Rußland nicht erklären, daß es nicht dulden wird, daß es den Ausgängen zum offenen Meer beraubt wird. (Geheißer des Reichstags, im Zentrum und auf einigen Punkten der Linken.) Demnach machten die Köpfe der sogenannten „Nationalen Einheiten“ in Deutschland vor allem dahin, die Lebensinteressen Aurlands zu gefährden. Wir müssen Widerstand leisten und eben so unsere Armeen, die übrigens besteht, daß die Innerlichkeit des nationalen russischen Gebiets ihre große Aufgabe ist.

Was die Bedingungen betrifft, die die Entwicklung unserer kühnsten Kräfte sichern, am wenigsten unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit antasten und uns den Ausgängen zum freien Meer beraubt werden, so ist der gültige Weg sicherlich der, der uns an unsere Verbündeten bindet, da die deutsche Politik uns gefährlich ist und wir uns im Kriegszustand befinden. Wir müssen daher den Krieg in enger Uebereinstimmung mit unseren Bundes-

genossen weiterführen und gleichzeitig zusammen mit ihnen im innigen Zusammenhange die Fragen über Krieg und Frieden und eine tätige Zusammenarbeit in diesem Kriege ausarbeiten. Das ist der Ursprung der Pariser Konferenz, die im Abhause ihrer Arbeiten nahe ist und deren Aufgabe von König George genau umrissen wurde. Wir müssen in der Konferenz nur eine Sprache führen, die auf den Frieden hinzielt, aber auf einen solchen, der den russischen Interessen Genugthuung schafft und die Unverletzlichkeit unseres Gebietes nicht der Möglichkeit, sich nach Osten und nach Norden zu erweitern, fordert. Zum Schluß meiner Rede muß ich erklären: Wir wollen, daß trotz der schwierigen Lage Rußland groß bleibt; so müssen wir es alle verteidigen und bewahren, daß wir Diener eines großen Ideals und Ehre einer großen Nation sind.

Nachdem Deutschland mehrere russische Gebiete besetzt hat, sucht es sie dazu zu organisieren, daß kein Einfluß nach dort nach dem Kriege äußert und daß sie ihm als Stütze gegen Rußland dienen. Es wird irgendetwas vielleicht damit Erfolg haben, aber im allgemeinen wird es einen Beschlag erleiden.

Petersburg, 31. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Zeitungen besprechen lebhaft die große politische Rede Teresentschkos. „Domja Schin“, das Organ der Maximalisten, erklärt, die Rede Teresentschkos sei nicht genügend von dem irrenden Gedankensystem durchdrungen, ohne den nichts den freien Lauf Rußlands zum Abgrunde aufhalten könne. Die bürgerliche Presse ist mit der Rede mehr zufrieden. „Krisis“ schreibt, der Minister habe weitgehend mehrere wichtige Erklärungen gemacht, nämlich, daß das seit Rußlands in der Frage zu den Alliierten behaltend und daß Rußland seine Schmelzung seines Gebietes ausgeben könne, und daß ein eiserner Hafen im Baltischen Meere ihm unbedingt nötig sei.

### Kaiser Karl König der Polen und Südslaven?

Nach den „Münch. N. Nachr.“ treten in Wien immer bestimmter Gerüchte auf, die antinögen, daß am 4. November, dem Namenstage Kaiser Karls, mehrere Entschlüsse von größter politischer Wichtigkeit zu erwarten seien. Sie sollen sich auf das Schicksal des Reiches in Polen und der südslavischen Gebiete beziehen, wobei besonders Bosnien und die Herzegowina und das von Österreich-Ungarn besetzte Gebiet Serbiens in Betracht käme. Kaiser Karl solle sich zum König von Polen proklamieren lassen und gleichzeitig als Herrscher der zu einer gewissen Selbständigkeit ausgebauten südslavischen Staaten ausgerufen werden.

### Der Stand der Dinge.

Der „Berl. Post.-Anz.“ schreibt, daß mit dem Kaiserwechsel ein weiterer praktischer Schritt zur Parlamentarisierung der Regierung getan werden würde. Das Blatt erzählt dazu aus parlamentarischen Kreisen, daß Mittwochabend der Ministerpräsident Graf Hertling abend der Reichstagskammer zugleich mit dem des preussischen Ministerpräsidenten anzunehmen. Dabei wurden folgende Personalveränderungen in hohen Regierungsstellen als wahrscheinlich bezeichnet. Falls die Entscheidung die Stelle besonders Wert darauf lege, den Vizekanzler Herr Dr. Helfferich in seinem Amte zu belassen, so könnte er bleiben. Vorgesehen werden dürfte indessen von Seiten des Grafen Hertling, falls er Reichstagskanzler werden sollte, als Vizekanzler der fortwährendige Parteiführer Georg von Bamer (zu dessen Empfang es am Mittwoch nicht gekommen ist, weil sein Rheumatismus ihm die Herreise aus Stuttgart nicht erlaube). Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums sollte nach den Entwürfen der national-liberalen Abgeordnete Friedberg werden (der Mittwochabend in der Presse mitteilen ließ, ihm sei von einer dergleichen Ab sicht „nichts bekannt“) und preussischer Handelsminister an Stelle von Dr. Sydow der fortwährendige Abgeordnete Dore. Unter Vorbehalt bezeichnet das Blatt die Meldung, daß Dr. Helfferich unter dem Eindruck der vorstehend geschilderten Lage bereits seinen Abschied eingereicht habe.

### Stellungnahme der national-liberalen Reichstagsfraktion.

Der Vorstand der national-liberalen Reichstagsfraktion trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen führten zur Annahme folgender Entschlüsse:

„Der Vorstand der national-liberalen Fraktion des Deutschen Reichstags begrüßt die Bestrebungen auf Herbeiführung eines neuen Burgfriedens bis zur Beendigung des Krieges, um die großen Erfolge unserer Waffen nicht durch innere Streitigkeiten in Frage zu stellen.“

„Er hält eine abschließende Erledigung der preussischen Wahlreform im Sinne der kaiserlichen Wahlkraft für notwendig. Erwünscht ist die Aufhebung der politischen Zensur, gegebenenfalls ihre Übertragung auf die verantwortlichen Zeitungsverleger. Er ist bereit, an einem Arbeitskommissionen teilzunehmen und für die Beilegung von Vorfragen, die die Arbeiterbewegung kommen, einzutreten. Wenn ein solches Programm dazu führen kann, daß unter Zurückstellung anderer Fragen der Burgfrieden bis zum Friedensbeginn gewahrt wird, so wäre dies im Interesse des Landes freudig zu begrüßen.“

„Der Vorstand wünscht an dem Gebiete der auswärtigen Politik volle Bewegungsfreiheit des Reichs. Mit den in der Antwort auf die Papstnote dargelegten allgemeinen Grundsätzen ist er einverstanden, betont aber, daß

die von der Fraktion schon selber abgelehnte Bezugnahme auf den Reichstagsbeschluss vom 18. Juli 1917, der, wie auch von einigen seiner hervorragenden Mitglieder anerkannt worden ist, eine tatsächliche Bedeutung nicht mehr besitzt, nicht mehr in Betracht ist.“

Zur Wahrung des Burgfriedens gehört, daß keine Partei von der Erwartung auf die Politik des Reichs ausgeschlossen wird, wenn sie bereit ist, auch die entsprechende Verantwortung zu tragen.

Die Fraktion wird es nicht entschieden einer Trennung des Amtes des Reichstagskanzlers von dem des preussischen Ministerpräsidenten, fordert vielmehr, daß die bewährte enge Verbindung zwischen dem Reich und dem führenden Bundesstaate aufrechterhalten wird.

Die Beteiligung der Fraktion an den interfraktionellen Besprechungen beruht in keiner Weise ihre volle Selbstständigkeit, wie dies in der Stellungnahme und den Abstimmungen der Fraktion bisher zum Ausdruck gekommen ist und weiter zum Ausdruck kommen wird.“

### Hindenburg über ein englisch-französisch orientiertes Belgien.

Essen, 1. Nov. Auf ein Telegramm des Alldeutschen Verbandes in Essen hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg geantwortet:

„Dem Alldeutschen Verband in Essen herzlichsten Dank für das freundliche Gedächtnis und das Gelöbniß durchzuhalten. Daß unsere rheinisch-westfälische Industrie durch ein englisch-französisch orientiertes Belgien gefährdet wäre, wird jedermann anerkennen müssen.“

### Hundert Jahre Kultusministerium.

Vor hundert Jahren wurde das Preussische Kultusministerium gebildet, und am 3. November 1817 Karl Freiherr v. Stein zum Altenstein unterstellt. Eine Geschichte dieser Zentralbehörde würde — so schreibt der Hallenser Kunsthistoriker Professor Waack, der als Hilfsarbeiter des Kultusdepartements früher selbst dem Ministerium angehörte — ein lehrreiches Bild aus der inneren Politik Preußens und seiner Verwaltung geben, so weit sie Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst betrifft. Das Kultusministerium hat das Glück gehabt, langjährig weisliche Leiter und ungewöhnlich begabte Räte besitzen zu haben: zuerst Altenstein und Eichhorn, mit deren Namen man eine Ära preussischer Wissenschaftsgeschichte bezeichnen kann, dann nach dem Tode Jahr Labenberg und v. Bethmann Hollweg. Das Ministerium des Geistes hat das Beste getan, um den Unterricht in Preußen auf die Höhe zu bringen, von der aus der preussische Schulmeister Königskräug und Tannenberg gewinnen konnte.

### Halle und Umgebung.

Halle den 1. November 1917.

### Amtlicher Teil.

#### Städtischer Puddingpulververkauf

in der Tafelstraße am Freitag, den 2. November.

Zum Kaufe berechtigt sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelkarte 24 501—28 500 vormittags von 8 bis 12 Uhr und die Nummern 28 501—35 000 nachmittags von 2—6 Uhr.

Für jede Person eines Haushalts wird ein Paket zum Preise von 40 Pfennig abgegeben.

Zur Befreiung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereithalten.

#### Abholung der Winterkartoffeln!

Am Freitag, den 2. Novbr., von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags können diejenigen Personen auf dem Güterbahnhof Magdeburg 120 ihre Kartoffeln abholen, deren Bezugskarte mit dem Ausdruck „Schlabböcher“ und den Nummern 1241—1460 versehen sind. Die Bezugskarte sind hierbei abzugeben.

#### Kunsthof.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Septbr. bezw. 4. Novbr. 1915 wird der Verkauf des Stadt überrassen Kunsthofes wie folgt geregelt:

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 2. November, für jede Person eines Haushalts kann ein vierter Pfand bestellt werden. Der Verkaufspreis beträgt 60 Pfennig für das Pfund.

Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkäufern den Kunsthof einzulösen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren neu in die Kundenlisten eingetragen sind.

Die Abgabe hat unter Abtrennung der Marke 110 des Warenbezugscheins XI zu erfolgen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadt-Ernährungsamt, Marktplatz 22, erstes Obergeschloß (Saal links), binnen 8 Tagen unter Angabe ihres Reichsbesandes einzulösen.

Zusicherungen unterliegen der Befragung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept. bezw. 4. Nov. 1915.

#### Bekanntmachung.

Die Adressliste der Saale- und Elbe-Kohlen- und Holzwerke vom 1. November d. Js. ab bis auf weiteres ausschließlich nur von 8½ Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für den Verkauf mit dem Publikum geöffnet.

Halle, den 31. Oktober 1917. Der Magd. Rat.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Poststrasse 12. Filiale Halle a. S. | Fornsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.



**Herbst-  
Neuheiten!**



Feine haltbare Stoffe.

Gediegene Verarbeitung  
— und Ausführung. —

Mässige Preise.

Paletots für Herren und Jünglinge  
65.— 82.— 105.— und höher.

Ulster für Herren und Jünglinge  
58.— 72.— 98.— und höher.

Anzüge für Herren und Jünglinge  
75.— 88.— 110.— und höher.

Reichhaltige Auswahl in  
Kinder-Kleidung

Bedenken Sie bitte unsere Auslagen.

**S. WEISS**  
am Markt.



Offen  
und geschlossen tragbare  
Gürteljacke

zu Rücken von gleichem oder abweichendem Stoff  
(Ullstein-Schnittmuster Nr. 7296).

**Ullstein-Schnittmuster**

in Halle nur bei J. Lewin erhältlich.

Je knapper die Stoffe, desto wichtiger  
die sparsame Haus-Schneiderei.

Hervorragende

**Winter-Neuheiten**

in  
Jackenkleidern, Mänteln, Kostümröcken,  
Damenblusen, Mädchen- und Knaben-  
Bekleidung, Damenhüten,  
Knaben- und Mädchen-Hüten, Damenputz,  
Weisswaren und Kleiderstoffen jeglicher Art,  
Modelle  
erster Berliner und Wiener Firmen.

Durch grosse, rechtzeitige und sehr günstige Abschlässe sind  
wir in der angenehmen Lage, noch vorteilhafte Preise stellen zu  
können. Nach wie vor legen wir Wert auf gute Qualitäten, beste  
Verarbeitung, reiche Farben- und Stoffauswahl.

Geschäftshaus

**J. LEWIN**

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

**Militär-  
Ausrüstungen!**



Anfertigung  
vorschriftsmässiger

Feldzugsbekleidung

wie:

Feldblusen, Mäntel  
Lange Hosen, Reithosen.

In grosser Auswahl:

Gummi- und Regenmäntel  
Pelerinen.

Warme Westen, Pelzwesten.

Reichhaltige Läger in sämtlichen  
Militär-Bedarfs-Artikeln  
für alle Waffengattungen.

Flieger - Ausrüstungen.

Ver sand ins Feld  
gegen Voreinsendung des Betrages.

**S. WEISS**  
Halle a. S., am Markt.

**GEBR. ZORN** gegründet  
1888

Halle, Große Steinstraße 9 • Fernsprecher 6367  
Verband-Geschäft für die feine Tafel und Küche

**FRISCHE FEINKOSTWAREN • GEFLÜGEL  
WILD • WEINGROSSHANDLUNG**

# Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Donnerstag, 1. November 1917. — 1. Beilage.

1917

## Weltgegensätze alter und neuer Zeit.

Von Professor Dr. phil. et jur. Theodor Lindner, Geheimer Regierungsrat.

Seitdem es Reiche gab, fanden auch Kriege statt. Sie gingen um Raum und Besitz, um Beute, als Angriff und Verteidigung, doch die wenigsten von ihnen hatten eine größere Bedeutung für die zukünftige Welt. Sie schlossen keine Weltgegensätze in sich. Unter solchen Verhältnisse nicht einen jenseitigen, sondern einen dauernden und grundsätzlichen Wettstreit zwischen großen Mächten. Solche Kämpfe werden nicht nur um politische Fragen geführt, auch geistige Kräfte und Sitten können miteinander um ihren Bestand und Sieg ringen. Alle diese Gegensätze verschiedener Art kommen und lösen sich wieder, aber oft tauchen sie von neuem auf, weil sie aus einem tieferen Grunde herorgehen und daher auch in späteren veränderten Zeiten wieder hervortreten können. In ihnen spielt sich ein hauptsächlichster Inhalt der Weltgeschichte ab.

Der Ursprung mancher heutigen Weltgegensätze liegt schon in früheren Zeiten. Das Altertum schloß für einen großen Teil der damals bekannten Welt mit einer mächtigen unvertreten Einheit ab, mit dem römischen Kaiserreich, das sich rühmen konnte, die gesamte wertvolle Kultur in sich zu vereinigen, alles, was den Namen Menschheit verdiente, zusammenzufassen. Nach zwei Jahrhunderten des Friedens, des längsten, den Europa je genossen hat, trat der Zerfall ein. Die Germanen stiegen in die Höhe, aber ihre Aufstiege war kein eigentlicher Weltgegensatz, denn sie wollten das Reich, das ihnen Ehrfurcht einflößte, nicht zerstören, und nur die inneren Schrägen in dem abgeworbenen Reiche bewirkten, daß es endlich erlag und durch die germanischen Staatengründungen die Verteilung Europas entstand, die trotz aller Veränderungen seine politische Grundlage bis heute gebildet hat. Doch das römische Kaiserreich ging nicht ganz unter; denn die spätere Hälfte, das Byzantinische Reich, erhielt sich mit großartiger Kraft noch Jahrhunderte als Schutzmauer gegen alle die Feinde, die von Osten herandrängten, auch gegen den seit dem sechsten Jahrhundert anrückenden Islam. In dem Konstantin der Große die christliche Religion anerkannte, ergab sich ohne Kampf die unentbehrliche wirksame Verbindung von Römertum und Christentum, aus der fortan die Kultur des Abendlandes hervorging. Das Christentum war zur Weltreligion geworden, die dann für das Abendland ihre Einheit in der römisch-päpstlichen Kirche erhielt.

Den Wirren der Völkerwanderung machte das Kaiserreich Karls des Großen ein Ende, doch es zerfiel bald und gab damit dem Deutschen Reich und Frankreich, daneben Italien, doch diesem nicht als Reich, den Ursprung. Der Gegensatz zwischen Romanen und Germanen war damit entstanden, doch wurde er lange nicht förmlich als nationaler empfunden. Über Frankreich machte den Anspruch, der rechtmäßige Erbe des karolingischen Reiches zu sein, begehrt als solcher Italien und die Rheingegenden. Damit begann der große Kampf Deutschlands und Frankreichs, der im Grunde noch heute, sogar mit ähnlichen Zielen, fort dauert. Der Westen mußte sich jedoch jahrhundertlang behaupten, während das Deutsche Reich in die Höhe stieg, die Kaiserwürde an sich nahm und als alleinige Macht des Abendlandes sein Ansehen weit ausdehnte.

Da erhob sich der Kampf zwischen dem Papsttum, das als Leiter der christlichen Kirche kraft göttlicher Einsetzung den Vorrang beanspruchte, und dem Kaiserium, das seine alten Rechte behaupten wollte. In diesem Kampf zwischen Kaiserium und Priesterium, zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht, in den sich der um Italien einführte, und zerfiel das Deutsche Reich in viele Fürstentümer, die die Oberhoheit der Kaiserkrone lähmten, und seit dem dreizehnten Jahrhundert hörte es auf, Weltmacht zu sein, während das unverteilte Papsttum in Europa gebot. Zugleich stieg Frankreich, das im Unterschied zu Deutschland allmählich eine festere Einheit erlangte, ständig an Kultur und Macht empor und nahm seine alten Grenzforderungen gegen den östlichen Nachbar wieder auf.

Doch trat ihm ein neuer Feind in den Weg, England, zwar noch klein, aber voll frischer Volkskraft, strebte von der Normandie aus danach, Frankreich zu erobern, und so gerieten die beiden Reiche und Völker in den Gegensatz, der sich mit mehreren Zwischenpausen bis in die Gegenwart fortspinnen hat als dauernder Bestandteil der europäischen Politik. Doch England konnte damals den ungleichen Streit nicht durchführen und mußte sich zurückziehen, ohne seine Feindschaft aufzugeben.

Endlich bildete sich ein größerer Gegensatz heren, der, nach Europa umspannend, die bereits bestehenden politischen Verhältnisse in sich aufnahm, der zwischen Habsburg-Spanien und Frankreich. Der Deutsche Kaiser Karl V. vereinte unter seinem Banner außer den deutschen Fürstentümern auch Spanien, die Niederlande, in Italien Mailand und Neapel, und sein Bruder Ferdinand erwarb U-

garn, Böhmen und Schlesien. Spanien war zugleich neben Portugal das erste Reich, das durch Eroberungen in Amerika über reichen Kolonialbesitz verfügte.

Diese Monarchie Karls V. war das erste wirkliche Weltreich in Europa; mit ihm fing die neue Weltgeschichte an, die das fünfzehnte und sechzehnte Jahrhundert mit den allerwichtigsten Neuerungen, geistigen und politischen, eröffneten. Das Leben wurde unendlich vielseitiger.

Frankreich, von allen Seiten umflankt, mußte sich zur Wehr setzen. In den Gegensatz zwischen Habsburg und Frankreich schloß sich neue Weltgeschichte ein, die die Reformationskämpfe, die durch die Reformation Luther's, fortgesetzt und erweitert durch die Calvin's, zerprengte die Papstkrone und machte einer zwingenden einheitlichen Autorität in religiösen und geistigen Dingen ein Ende. Seitdem stehen sich zwei Weltanschauungen, die katholische und die protestantische, gegenüber, weil die religiöse Richtung auch die gesamte Lebensanschauung beeinflusst. Noch jetzt ist ihr Streit nicht zur Ruhe gekommen. Weil die Reformationskriege nicht allgemein durchführbar, führte sie zu Religionskriegen und politischen Strömungen, die besonders dessen Norden protestantisch, während der Süden katholisch blieb, ein weiterer Grund zur Aufspaltung von Reich und Volk. Das Haus Habsburg verlor die alte Religion. Auch Frankreich tat das, aber benutzte die gute Gelegenheit der Uneinigkeit Deutschlands, indem es trotzdem die dortigen Protestanten gegen den katholischen Kaiser unterstützte.

Karl V. teilte seine Länder in Deutschland und Spanien. Philipp II. von Spanien stellte sich die Aufgabe, den Katholizismus, freilich in spanischer Abhängigkeit, zur allgemeinen Herrschaft zu bringen. Ganz Europa wurde in die Religionskriege hineingezogen. Philipp kam in Kampf mit Elisabeth von England, die die englische Soffkirche begründet hatte, und mit den Niederländern, von denen ein Teil unter der Führung von Holland von der katholischen Fremdherrschaft abfiel. Der Kampf in Europa dehnte sich weiter aus und erhielt dadurch besondere Wichtigkeit. Denn England wie die Holländer trugen hier ihre Waffen gegen Spanien auf und über die Ozeane. England bildete sich erst jetzt zur Seemacht heran. Eben war die weite Welt des Indischen und Atlantischen Ozeans entdeckt worden, und in ihnen gründeten Engländer und Holländer Kolonien. Damit legte auch eine Weltwirtschaft ein. Es waren Veränderungen von ungeheurer Tragweite: Seeberrschung und Kolonialwesen, der Handel wurde der Triebfeder der großen Politik, auch ein neuer Gegenstand der Eiferlust der Nationen.

Damals sah sich Europa von Osten her bedroht; der Islam war vom Orient nach Europa hinübergejagt. Die Türken eroberten 1453 Konstantinopel und unterwarfen die mannigfachen islamischen Völker auf dem Balkan, die seitdem bis ins neunzehnte Jahrhundert geistig und national in Fesseln deslagnen blieben. Selbst Ungarn mit seiner Hauptstadt eriet zum größten Teil unter türkische Herrschaft. Das Haus Habsburg, in beiden Richten bedroht, war dadurch in dem Kampfe gegen Frankreich schwer gebunden.

Diese Verhältnisse kamen zur Wirkung zuerst in dem Dreißigjährigen Kriege, der ein allgemein europäischer wurde. Der Weltstreit der Konfessionen erschwerte zwar allmählich, weil keine die andere hätte besiegen können, den Hauptvorteil trug Frankreich davon. Deutschland mußte ihm den größten Teil des uralten Erbes, das heißt Mex., Ind. und Peru abgeben. Darauf nahm Ludwig XIV. mitten im Frieden 1681 Straßburg weg und brachte in den Kaufbüchern noch weitere Teile des Reiches an sich, großartige „Anexionen“. Es schien, daß Frankreich ganz Europa unter sich beugen würde; die französische Sprache wurde damals zur Weltsprache. Schon vorher war es Frankreich gelungen, auch das rissländig gewordene Spanien zurückzubringen. Doch an Stelle des habsburgisch-französischen Gegensatzes trat als bald ein anderer; die alten Verhältnisse lebten wieder auf, gegen Frankreich erhoben wiederum England im Felde. Dort war 1688 durch die Vertreibung des Hauses Stuart Wilhelm III. von Oranien-holland König geworden, und weil Frankreich die Stuarts unterstützte, obwohl es ihm den Kampf auf. Das habsburgische Haus in Spanien erlosch 1700, und um die Erbschaft, die Ludwig XIV. gegen Österreich für seinen Enkel beehrte, entspann sich ein langwieriger Krieg, dessen Seele anfangs Maria Theresia III. von England war. Ludwig XIV. behauptete schließlich Spanien und die Kolonien für seinen Enkel, doch das war nicht das Hauptergebnis. England, das 1704 Gibraltar besetzt hatte, besaß jetzt die Herrschaft auf dem Mittelmeer, und auf den großen Weltmeeren; erst Spanien, dann Holland, jetzt Frankreich waren beiseitegeschoben, und fortan war die ozeanische Politik eine der Hauptweltfragen.

Hauptsächlich von England ging ein neues Dogma aus, das vom europäischen Gleichgewicht. Ein Staat, der die Ruhe störte, sollte auf den Widerstand der anderen Mitglieder des europäischen Konzerts stoßen. Diese Lehre wurde bald und blieb für England ein Hauptmittel, sich auch in die selbständigen Angelegenheiten einzumischen. Dazu sollten ihm die anderen Staaten dienen; es verstand vortrefflich, durch Beiträge und die Macht seines Geldes deren militärische Kräfte für seine Zwecke zu verwerten, das eigene Volk zu schonen, eine Kunst, die es noch heute liht. Der einzige noch mächtige Nebenbuhler war Frankreich. In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts konnte der militärische Glanz der englischen Imperialist, große Erfolge aufweisen; er entriß Frankreich Kanada, während Britannien seine Herrschaft in Indien begründete.

Damals traten zwei Staaten in das europäische Konzert. Friedrich der Große machte durch sein Genie und entschlossene Durchhalten Preußen zur Großmacht, während auch das noch halbbarbarische Rußland sich seit Peter dem Großen und Katharina II. dem Westen näherte. So war der politische Stand zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Dieses brachte auch auf geistigem Gebiete, besonders in der Literatur, seine Gaben. Die Konfessionen schienen damals ihre Bedeutung verloren zu haben, weil andere Strömungen ihren bisherigen Bestand zersetzten. Der Dogmatismus verfiel und zwar nicht ganz, doch gegen ihn kämpften der Pietismus, der die Gemütsseite in der Religion hervorhob, und der Rationalismus, der das Recht des Verstandes betonte. Die Aufklärung erhob gegen alle alten Ueberlieferungen Widerspruch; gegen ihre Nichternheit stritt dann der Idealismus. Das gesamte Denken wurde mobil gemacht, und die damals angeregten gegensätzlichen Strömungen blieben bis heute Mächte im geistigen Leben.

Sie schlugen auch in das politische Leben aus. Das Beispiel des glänzenden Königs Ludwig XIV. hatte durch Europa das System des Absolutismus verbreitet, der die Völker zum blinden Werkzeug der Herrschermacht herabdrückte, aber auch den Staaten innere Freiheit gab. Gegen ihn erhobte sich der neue Geist, und neben Urkräften, die in den französischen inneren Kriegen lagen, führte er zu der großen französischen Revolution, die zum Sturz der Welt die Demokratie in ihrer schonungslossten Macht setzte. Freilich, aus ihr ging, wie Demokratien fast immer mit Einzelherrschaft eber, ein neuer Absolutismus hervor, das Kaiserium Napoleons I. Es ist bekannt, wie er fast das ganze Europa unterjochte außer England, das durch das Meer gedeckt war und von ihm aus die französische Weltmacht bekämpfte. Zwar waren es dann die vereinigte Kräfte von ganz Europa, welche den Sturz des Absolutismus herbeiführten, aber vor der Welt schien England das Verdienst zu haben, Europa seine Freiheit wiedergzugeben. Schon hatten seine politischen Einrichtungen die allgemeine Bewunderung erwonnen und galten als Ideal. Zuerst war es Nordamerika, das gerade die neuen Ideen gegen England selbst erhob und durch seinen Freiheitskrieg das Beispiel einer demokratischen Republik gab, die dauernd stolz darauf war, Rechte der Welt zu sein, und auf ihren vermeintlichen Beruf, für die Freiheit der Völker zu wirken.

Der Wiener Kongreß 1814—1815 stellte nach dem Sturz Napoleons Europa wieder her, als ob der Gemaltige gar nicht gelebt hätte. Das zusammengesetzte Europa bestand aus den fünf Großmächten England, Frankreich, Österreich, Preußen und Rußland, von denen Großbritannien durch Reichum und Kolonien und als einzelne Seemacht unbertreten die erste war. Österreich hatte die Wiener Konferenz benutzt, um seinen Staat im Osten zu vergrößern und außerdem Venedig und die Lombardie zu erhalten; von diesem ehemaligen Stellung in Deutschland behielt es nur den Reich im Bundesrat, doch auch maßgebenden alleseitigen Einfluß. Rußland war jetzt vollkommen europäische Großmacht geworden, und ganz Europa hatte Sorge vor diesem unheimlichen moskowiischen Kolos. — Die übrigen Staaten Europas, auch Preußen, waren bedeutungslos. Afrika stand die Türkei, bereits sehr geschwächt und von Rußland ständig bedroht.

Die politische Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts soll hier nicht erzählt werden. Den Dreißigjährigen Kriege folgte ein fast fünfzigjähriger Friedenszustand. Die Spannung zwischen Frankreich und England, die besonders die Mittelmeerfrage betraf, blieb dennoch bestehen. Für England stien jedoch eine neue Sorge auf, die seine Größe wurde. Rußland drang nach Innerasien vor und näherte sich damit Indien, dem höchsten Heilig Britanniens.

Der Wiener Kongreß hatte auch den alten Absolutismus nach Möglichkeit geschwächt. Aber nach Grokes in der Geschichte geschieht, läßt sich nicht wieder aufstehen. So behaupteten sich als Erbschaften aus der französischen Revolution der Liberalismus, das Streben nach freier Ver-

fassungen, und der Nationalismus, der die Völker und ihre Teile als kräftige politische Einheiten zusammenfassen wollte. Diese Ideen brangen unüberwindlich in die große Politik ein, die sich bisher fast nur um Macht und Besitz der Staaten bewegt hatte. Die Gegensätze führten zu politischen Parteien, die vorher nicht vorhanden waren. Ueber die ganze Erde verbreitete sich siegreich der Liberalismus, selbst in das allerstärkste China.

Die Zeit wurde immer reicher an Gegensätzen und daher an Bewegungen. Selbst vermeintlich tote Handen wacheten auf. Als wunderbares Beispiel für die Kraft der geistlichen Beherrschung konnten die katholische Kirche und das Papsttum den universalen Kampf des Widerstands gegen die modernen Gemalten wieder aufnehmen und erlangen allmählich von neuem Einfluß und Ansehen auch bei protestantischen Mächten. Welch ein Unterschied besteht da zwischen 1817 und 1917!

Als Kaiser Napoleon III. mit Rußland des Orients wegen in Streit geriet, verbündete sich England mit ihm zum Krimkrieg, doch überließ es gewohnheitsmäßig die Hauptleistung den Franzosen. Rußland wurde nicht gerade befestigt, doch der Pariser Friede von 1856 verführte der Türkei Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit. Rußland hielt sich dann von den europäischen Dingen fern, setzte aber dafür seine Indien gefährdende Arbeit in Asien fort. Der Satz von dem unerschöpflichen Oceanisch zwischen Rußland und England erhielt weitere Bestätigung und behielt, zum Teil durch und zum Evangelium der großen Politik geworden. Bis zum Weltkriege seine allgemeine Gültigkeit.

Aber die Aufschauungen die die Reaktion nur zurückgebrückt, nicht erdrückt hatte, kauften mit dem wachsenden Wohlstand der Bevölkerung kräftig wieder auf, die Lehren des Liberalismus und des nationalen Rechtes der Völker. Sie erhielten ihre Verwirklichung erst in Italien, denn in Deutschland, das vollständige Königreich Italien und den Norddeutschen Bund; Oesterreich schied aus beiden Ländern aus. Der Krieg von 1870/71 schuf das Deutsche Reich, das nun in der Mitte Europas lebend, sich glänzend entwickelte. Angleich war eine „Desamnation“ vollzogen worden; Deutschland hatte seinen ihm einst geraubten laienbürgerlichen Besitz, Glanz und Krönungen, wieder zurückgenommen. Frankreich fügte sich zunächst in, wie es eine Zeitlang schien, für immer, bis dort in den adäquaten Jahren das Gefühl nach Revanche übermächtig wurde und die Franzosen um Rußland zu werden begannen. Fortan war auch ein deutsch-französischer Gegenjag in die Politik gekommen.

Seit 1871 war die knaustliche Zusammenziehung Europas abgeschlossen, wie sie seitdem geliebt ist, abaeleben davon, daß sich Norwegen 1905 von Schweden getrennt hat. Nur im Osten stürte der russisch-türkische Krieg die Ruhe. Dem großen Erfolg, den Rußland im Vertrage von San Stefano davongetragen hatte, widersprach jedoch besonders England, so daß die Berliner Konferenz 1878 die russischen Forderungen erheblich zusammenzerrte. Oesterreich erhielt Bosnien und die Herzegovina zur Verwaltung. Rußland büdete jedoch Bismarck, dem Vorsitzenden der Konferenz, die Hauptschuld seines erzwungenen Verzichtes auf, und der Sicherung halber vereinbarten Deutschland und Oesterreich 1879 den „Zweibund“. Italien trat 1883, bereit, weil Frankreich das als sicher betrachtete Tunis für sich vorweggenommen hatte, dem Zweibunde bei, obgleich die Oesterreich feindseligen Irredentisten mit Verurteilung auf das Nationalitätsprinzip bereits ihre Augen auf die italienisch-sprechenden Grenzgebiete und selbst auf die Adria- und Mittelmeerlande geworfen hatten. Die große Mittelmeerfrage, der gemäß England Ägypten und Frankreich Marokko beanspruchte, trat damit in ein neues Leben. Nur die Nachgiebigkeit Deutschlands verhinderte den Ausbruch eines Krieges, der vielleicht bereits zum Weltkriege geworden wäre.

Die Briten sahen mittlerweile mit Verdruss, wie die deutsche Wirtschaft sich aufschwang. Nun war der bisher gering geachtete Vetter auch auf die See gegangen und hatte sogar Kolonien gegründet, besonders in Afrika, dessen Eiden und den Osten vom Kap bis nach Kairo England für sich

# Der Bote für das Saalthal.

Preis pro Quartal 10 Sgr., mit Posten  
10 Sgr., bei der Post eins. Rechnung,  
1/2 Sgr. Deutscher 2. 2/3 Sgr.



Alle Anzeigen werden beiliegend  
an die Halle bei Expedition: Bote  
Königs 12. (am Wallenhaus)

## Kreisblatt für den Saalkreis.

Im Verlage von Otto Hendel in Halle a/S., Moritzwinger 12. (am Wallenhaus).  
Halle, Freitag den 1. November 1867.

N<sup>o</sup> 1.

Halle, Freitag den 1. November

1867

### An die Bewohner des Saalthals.

Mit freundlichem Gruß meldet sich ein Bote an. Was bringt der Bote? Er könnte antworten: ich bringe jede Woche zweimal sehr viele, sehr gute Sachen, und könnte in seine Tasche greifen und wer weiß was Alles austragen. Das will er aber nicht, sondern er will antworten: Seht selbst zu, was ich bringe: Gefällt es Euch, nehmt mich freundlich an: gefällt Euch nicht — nun, es war wenigstens gut gemeint.

Es werdet Ihr finden Bekanntmachungen der Kreisbehörde an die Ortsvorstände, die den Herren Ortsvorstehern manche Arbeit machen werden; aber des Boten Motto ist ja: „Arbeit ist unser Beruf.“ Nach der Arbeit ist gut ruhen; nach der Arbeit kommt die Erholung; auch zur Unterhaltung, zur Erweiterung werdet Ihr Manches finden: Erzählungen voll Schmerz und Ernst wie das Leben, Anekdoten zum Lachen oder zum Weinen, wie man's nimmt — mitunter auch wohl ein Gedicht. Dagegen wird er mit Politik sich nur wenig beschäftigen, an dem Wichtigsten aus den Tagesereignissen will er es aber doch nicht fehlen lassen, damit diejenigen seiner Leser, welche eine größere Zeitung nicht halten, doch auch erfahren was in der Welt geschieht. Dem Saalkreis jedoch und dem was in der Provinz geschieht wird er selbstverständlich besondere Aufmerksamkeit widmen und bittet, durch fleißige Mitteilungen ihn dabei zu unterstützen. Auch wird der Landwirt unter des Boten Sachen gar oft ein Körnlein finden was er brauchen kann, z. B. einen guten Rath, ein Rezept, eine Nachweisung u. dergl. — und ferner wird er sich an jedem Markttag genau nach den Preisen des Getreides und aller Lebensbedürfnisse erkundigen.

Doch der Bote wollte ja nicht Alles austragen — kurz und gut — er würde so gut machen als er kann. Gefällt er Euch — Ihr gefallt ihm schon lange, wenn Ihr ihn nur freundlich ansieht.

Der Bote für das Saalthal, Kreisblatt für den Saalkreis erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und am Sonnabend, der Preis pro Quartal beträgt 10 Sgr., mit Posten 11 Sgr., durch die Post bezogen, überall bei Postanstalten 13 1/2 Sgr., in allen Ortsgasthöfen, wo keine Postanstalten sich befinden, 16 1/2 Sgr. Die Expedition wird bemüht sein, den Bezug des Blattes durch ihren Boten und anderweitige Gelegenheit in jeder Weise zu erleichtern und demnach weitere Mitteilungen darüber machen. — Bekanntmachungen aller Art von Behörden und Privatpersonen veröffentlicht der Bote gegen eine Insertionsgebühr von 1 Sgr. für die Zeile.

Alle Zusendungen werden unter der Adresse „Bote für das Saalthal“ oder „Kreisblatt für den Saalkreis“ erbeten.  
Halle, am 1. November 1867

### Die Expedition.

Moritzwinger 12. (am Wallenhaus).

### Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
In Gemäßheit des §. 8. des Reichsgesetzes zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. October v. J. bringe ich die Eintragung des Kreises in 44 Wahlbezirke unter gleichzeitiger Angabe der für einen jeden derselben ernannten Wahlvorsteher und bestimmten Wahllokale mit dem Bemerken zur Kenntnis

der Kreis-Commissarien, daß die Wahl des Abgeordneten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes am 12. November er. in den Stunden von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr in der hier festgesetzt, daß jeder Wähler sich in der geraden Zeit in das Wahllokal bezieht, und den Zettel abgibt, welcher außerhalb des Wahllokals mit dem Namen desjenigen bezeichnet sein muß, den der Wähler zum Abgeordneten

Erste Seite von „Der Bote für das Saalthal“.

in Anspruch nahm. Dann fing Deutschland an, sich eine Flotte zu bauen. Der Besitz von Kolonialland war aber mehr und mehr im Werte gestiegen; England und ebenso Frankreich waren mit ihrem Erwerb eifrig beschäftigt. Man nannte dieses Streben nach Ausdehnung „Imperialismus“; für Britannien war es die Begierde nach der Herrschaft

über die Weltwirtschaft. So war ein Weltgenossenschaft aus alter Schärfe gediehen, der wirtschaftliche, der rasch zum Mittelpunkt der großen Politik wurde. Von ihm ging der Weltkrieg aus.

Die Gegner Deutschlands haben, um ihre Gewinnsucht zu bemänteln, auch die modernen Ideale benutzt und aus

Möbelfabrik  
**C. Hauptmann**  
Halle a. S., Kl. Ulrichstrasse 38.  
Größtes Ausstattungs-Magazin  
der Provinz.  
Ca. 200 Musterzimmer!





# Hallesche Pfännerschaft Akt.-Ges.

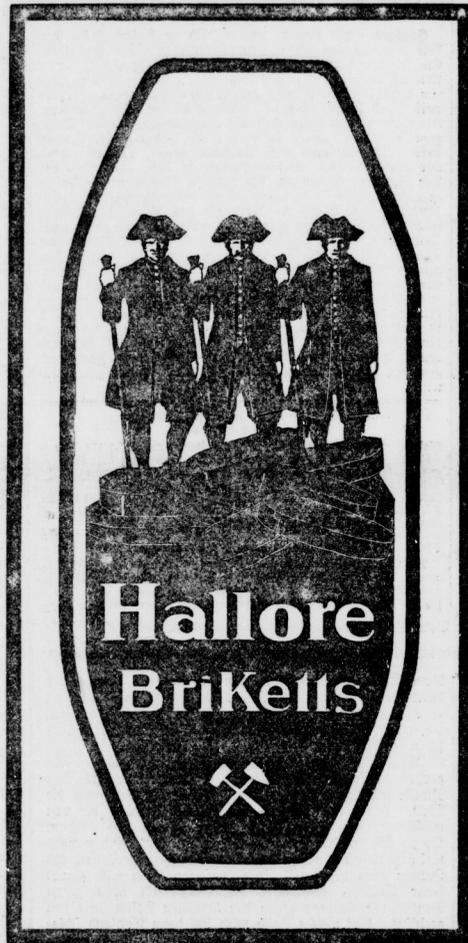
Hauptverwaltung Halle Saale.

Fernsprecher:  
Hauptverwaltung Halle S. Nr. 7951  
Kohlenplatz Halle S. Nr. 6123

Telegrammaufschrift:  
Pfännerschaft Hallesaale.

## Werkdirektion Halle Saale:

Saline Halle  
Braunkohlenbergwerk  
Alt-Zscherben  
Teerschwelerei Alt-Zscherben  
Braunkohlen - Nasspressteinfabrik Halle  
Dampfziegeleien Passendorf



## Werkdirektion Senftenberg Laus.:

Braunkohlenbergwerk und  
Brikettfabrik Senftenberg  
Glashütte Senftenberg  
Glashütte Gross-Räschchen

## Werkdirektion Pfännerhall:

Braunkohlen- und Brikettwerk  
Pfännerhall.

Werkserzeugnisse:

**Siedesalz, Braunkohlen,**  
**Braunkohlenbriketts,** Marke „Kaiser“, „Pfännerschaft“, Senftenberg,  
Marke „Hallore“, Pfännerhall,  
**Grudekoks, Nasspressteine,**  
**Ziegeleifabrikate,**  
**Hintermauerungssteine, Rohbausteine, Deckensteine, Pflasterklinker etc.**  
**Glashüttenprodukte,**  
**Flaschen jeder Art und Farbe.**

# Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Donnerstag, 1. November 1917. — 2. Beilage.

1917



In jede Familienbücherei gehören die vaterländischen Romane von Paul Schreckenbach, die als köstliche Heimatbücher auch die besten Geschenke sind.



**Michael Meyenburg.** Roman aus der Reformationszeit. 15. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 6.—

**Die letzten Rudeksburger.** Roman aus dem Mittelalter. 15. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

**Um die Wartburg.** Roman aus dem Mittelalter. 17. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

**Der König von Rothenburg.** Eine alte Reichsstadtgeschichte. 25. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

**Der getreue Kieft.** Roman aus der Zeit des großen Königs. 15. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

**Markgraf Gero.** Roman aus der Gründungszeit des alten Deutschen Reiches. 13. Tausend. Geb. M. 4.—, geb. M. 5.50

**Der deutsche Herzog.** Roman aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. 12. Tausend. Geb. M. 4.50, geb. M. 5.50

**Der böse Baron von Krosfigk.** Roman a. d. Zeit deutsch. Schmach u. Erbfeind. 21. Tausend. Geb. M. 5.50, geb. M. 6.50

**Die von Wügingerode.** Roman aus dem 16. Jahrhundert. 10. Tausend. Geb. M. 5.—, geb. M. 6.—

Obige Bücher werden in den Buchhandlungen vorrätig gehalten, welche auch umsonst liefern: Stimmen über Paul Schreckenbach und seine Werke. — Verlag L. Staackmann in Leipzig.

## 200 Jahre Hallisches Gemeindeleben.

Von Dr. H. v. T.

Wie im Staatsvertratte das Wohl und Wehe seiner einzelnen Glieder eng mit dem Gedeihen dieses Staatswesens verbunden ist, so unendlich mannigfaltig auch die vom Staate ausgehenden geistigen, sittlichen, künstlerischen, politischen, wirtschaftlichen Ausstrahlungen sich im einzelnen auswirken mögen, so sind auch in einem Gemeinwesen die Bürger auf Gedeih und Verderb mit den Geschicken dieses Gemeinwesens verbunden, solange sie ihm zugehörig sind; manchmal und in besonderen Fällen auch noch über diese Zeit hinaus infolge der vielfältigen Beziehungen, die Staat, Gesellschaft, Rechts- und Wirtschaftsordnung geschaffen haben. Das Wohl eines Gemeinwesens wird bedingt von dem Wohle seiner Glieder, seine Entwicklung ist das Ergebnis der in ihm waltenden bürgerlichen Kräfte im Zusammenhange mit Einwirkungen, die aus politischen Gründen von dem Staate und seiner Regierung ausgehen. So ergibt es sich denn von selbst, daß das zweihundertjährige Bestehen eines Geschlechtes, wie das von Otto Hendel in Halle, Anlaß wird zu einem rückschauenden Blick auf die Entwicklung der Stadt Halle in den letzten 200 Jahren. Natürlich ist es ganz unmöglich, im Rahmen eines bloßen Aufsatzes die Entwicklung in allen Einzelheiten nachzugehen. Wir können nur gewisse Höhenpunkte herausgreifen, von denen aus sich wenigstens ein Blick in die Tiefen der Geschichte der Stadt Halle tun läßt. Von vorneherein sei indes betont, daß wir es insbesondere dem segensvollen Regiment der Hohenzollern zu danken haben, wenn unsere geliebte Heimatstadt nach vielerlei Erschütterungen und trotz manchen verhängnisvollen Rückschlägen, hervorgehoben vielleicht manchmal durch eigene Schuld, mehr noch durch die Einwirkungen weltgeschichtlicher Vorgänge und Begebenheiten, einen fast ununterbrochenen Aufstieg zu seiner heutigen Stellung zu verzeichnen hat.

Die früheren Chroniken der Stadt Halle haben einen sehr wertvollen Tatsachenstoff in ihren Werken aufgespeichert, sie haben sich auch redlich bemüht, den inneren und äußeren Zusammenhängen im Werdegange unserer Stadt

nachzugehen, aber noch fehlt die Feder, die von heutiger Erkenntnis der treibenden Kräfte aus die unendlich verzweigten und verwinkelten Geschicke in ihren tiefsten Ursachen beleuchtet und so ein Bild von unserer Stadt böte, so reich in seinen inneren Beziehungen, wie selten ein anderes Stadtbild. Vielleicht findet auch Halle noch seinen Geschichtselber, der sich nicht zu sehr in Einzelheiten verliert, sondern von hoher Warte aus Geist und Wesen unserer Stadtgeschichte darzustellen vermag. Leitender Gesichtspunkt hierbei müßte wohl sein, daß, wie jeder Mensch zwar in gewissem Sinne ein Geschöpf seiner Umgebung, aber doch eine in sich geschlossene Einzelpersönlichkeit ist, so auch das Gemeinwesen eine Einzelpersönlichkeit bedeutet, deren Entwicklung aus ihrer geschichtlichen Eigenart heraus verstanden und gewürdigt werden muß. Indes nicht nur der Geschichtselber soll diese Eigenart erkennen und in ihren inneren Gründen aufweisen, vor allem ist diese Besonderheit von der Leitung und Führung der Stadtgeschäfte zu erfahren und mit ihrem Geiste zu erfüllen und zu durchdringen, damit die Entwicklung dieses Gemeinwesens gemäß seiner Eigenart, aber auf dem Boden einer weitsichtigen Gemeindepolitik zur Wohlfahrt der Bürger ihren Fortgang nimmt und Gestaltung gewinnt.

Die Stadt Halle besitzt jetzt eine solche Leitung, eine solche Führung, doch hierüber nachher.

Als Johann Christian Hendel durch seine 1717 erfolgte Heirat mit der Witwe des Druckherrn Johann Jakob Areds seine Geschäfte mit denen der Stadt Halle verband, da mußte er den Ueberzeugung haben, daß er in dieser Stadt den Boden finden und behaupten werde, auf dem er sein künftiges Leben aufzubauen vermöchte. Er mußte erkannt haben, daß die wirtschaftlichen und geistigen Kräfte in Halle in ihrem damaligen Stande ihm die Möglichkeit erproblicher Entfaltung seiner eigenen Persönlichkeit in ausreißendem Maße gewährleisteten. Und die Folgezeit erwies es ja, daß er sich in seiner Würdigung der damals obwaltenden Verhältnisse nicht getäuscht hatte.

Die Geschichte der Stadt Halle, auf die wir hier nicht weiter eingehen können, erzählt von verschiedenen Blütezeiten unseres Gemeinwesens, die nicht zum geringsten bedrückt wurden von dem wirtschaftlichen Wohlstande der Bevölkerung. Es ist ja auch ungewiss, ob es der wirtschaftliche Zustand einer Gemeinde das Rückgrat ihres Gesamtansehens bedeutet, und daß in einer im allgemeinen wohlhabenden Stadt auch schon in früheren Jahrhunderten die sonstigen Einrichtungen wesentlich hiervon bestimmt wurden. Nicht zum geringsten auch das Aussehen der Stadt in ihren öffentlichen und Privatbauten und die nach außen hin sichtbaren Auswirkungen des geschäftlichen und geistigen Lebens. Das wirtschaftliche Rückgrat des Gedeihens der Stadt Halle war von Uransfang ihres Bestehens an die Salzgewinnung und der Salzhandel.

Im Laufe der Jahrhunderte behaupteten sich um diesen Mittelpunkt des Wirtschaftslebens der Stadt Halle allerlei andere Gewerbe und Beschäftigungen, die wiederum Einrichtungen rechtlicher und gemeindlicher Natur zur Folge hatten, welche in einer überaus ereignisreichen Geschichte der Stadt Halle in die Ereignisse traten. Drei Gemalten plachten oftmals aufeinander, die staatliche Gewalt, die patristische der Pfänner und die demokratische der Zünfte, die den Rat der Stadt Halle beherrschten. Zwischen ihnen machten sich auch kirchliche Einflüsse geltend; kurz, die Stadt Halle bot in ihrer viel- und wechselseitigen Lebensgeschichte ein recht buntes Bild, allerdings mit manchem schwarzen Fleck darinnen. Das Kennzeichnende dieser früheren Zeiten in Halle ist also der Verzicht auf eine gewisse Stetigkeit in der Fortentwicklung, weil eine alles beherrschende Macht fehlte, die bestimmend und leitend eingegriffen hätte. Man war sich zuviel selbst überlassen und gab darum mancherlei Strömungen Raum, die nicht selten dem Nutzen und dem Allgemeinwohl der Stadt abträglich waren. Man muß immer im Auge behalten, daß in jenen mittelalterlichen Zeiten trotz hoher wirtschaftlicher Blüte des Gemeinwesens die Bürgerschaft in allen ihren Gliedern noch bei weitem nicht mit solcher Einheit behaftet war, daß sie immer mit

### Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

### Ausstellung

fertig eingerichteter

### Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

## Gebr. Bethmann

### Kunstmöbelfabrik

Werkstätten für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Halle a. d. S.

Grosse Steinstrasse Nr. 79—80.

# Hallescher Bankverein

## von Kulisch, Kaempff & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Halle a. d. S.

Gera

Weissenfels a. d. S.

Kommandite Naumburg a. d. S.

Aktienkapital M. 18 000 000 — Reserven M. 4 750 000

Eröffnung von laufenden Rechnungen  $\infty$  Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung

Scheckverkehr  $\infty$  Kreditbriefe auf ausländische Plätze

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  $\infty$  Stahlkammern

Zahlstelle des K. K. Postsparkassen-Amtes Wien.

Weisheit und Verstand in demokratischem Geiste dem Wohle des Ganzen hätte dienen können. Erst nachdem die Stadt Halle in ein staatliches Abhängigkeitsverhältnis zu den Hohenzollern getreten war, nachdem sie der Fürsorge der Hohenzollernfürsten teilhaftig wurde, bewegte sich ihr Aufstieg mit einer erfreulichen Stetigkeit, weil ihr, wie im einzelnen zu zeigen aus Mangel an Raum unmöglich ist, das „Wille des Herrn“ in ungewöhnlichem Maße günstig war. Die Errichtung der

### Universität Halle

am Ende des 17. Jahrhunderts, die unter dem Hohenzollernzepter zum Hort der Freiheit der Wissenschaft wurde, und die Schöpfung der Französischen Stiftungen wurden nicht nur für die geistige, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt von ausschlaggebender Bedeutung. Darum verstand Johann Christian Hendel mit dem Blick für das Tatsächliche seine Zeit und ihre Richtung sehr wohl, als er sich entschloß, sein künftiges Leben in Halle aufzubauen. Es ist bezeichnend, daß der Geschichtsschreiber der Stadt Halle Gustav Friedr. Herzberg den dritten Band seiner Geschichte unserer Stadt erst mit dem Jahre 1717 beginnen läßt, in dem auch der Grund für jenes Unternehmen gelegt wurde, dessen zweihundertjähriges Bestehen rühmliches Zeugnis ablegt von seiner starken inneren Kraft, die allen Stürmen der nachfolgenden Zeiten standzuhalten vermochte. Von einschneidender Bedeutung für die geistige Festigung des Gemeinlebens der Stadt Halle ist das vom König Friedrich Wilhelm I. am 26. Juli 1717 erlassene Reskript des Halleschen Kreditwesens geworden, das eine gesetzliche Entlastung der Stadt bewirkte. Daran schloß sich eine Neuordnung der alten Stadtbürgerschaft, die eine angemessene Eingliederung der Stadt in das Wesen des damaligen preussischen Staates zum Vorteil der Stadt zur Folge hatte. Nur unter den Umständen des preussischen Kern vermochte sich Halle seiner Aufwärtsbewegung völlig hingeben, ohne von burcheinander und gegeneinander laufenden Einflüssen wider seinen Vorteil gehindert zu werden.

Nach der Umbildung der Stadtbürgerschaft im Jahre 1717 wurden die in einem Bürgerausschuße vereinigten Männer, die bereits als

### Stadtbürgerschaft

bezeichnet worden, mit Befugnissen ausgestattet, die ein Zusammenarbeiten mit dem Räte in allen wichtigen Gemeindeangelegenheiten im Auge hatten. Der Rat selbst wurde einer Umbildung unterzogen und damit erhielt die Stadt Halle im Jahre 1717 in dem Ratsmeister von Wapineller seinen ersten Oberbürgermeister auf Lebenszeit. So haben wir denn schon damals in Umrisen das Bild der heutigen städtischen Körperschaften, die in ihrer letzten Ausgestaltung freilich eine Frucht erst der neueren preussischen Städteordnung sind. Einige Jahre später wurden auch die Verfassungen der Amtsstädte Neumarkt und Glaucha umgestaltet, die ja immer mehr in den Wirtschaftskreis der Stadt Halle hineinwuchsen. Die Abfassung der 1717 rund 470 000 Taler betragenden städtischen Schulden hat sich bis zum Jahre 1806 hingezogen. Die Stadterhaltung hatte an allen Ecken und Enden, Gewerbetreibend und Handel trieben, das Rittersgut Weesen ward von der Stadt vom Wapinburger Domkapitel wieder erworben und dann sofort an Herrn. von Böden wiederkäuflich mit Augen weiterveräußert. 1717 kam auch das berühmte Fürstlich Anhaltische

### Anhalt-Desautische Regiment

nach Halle und blieb bis 1806 in Halle, dessen Bürgerschaft und Studentenschaft in ein halb mehr oder weniger hergelesenes Verhältnis zu dem Regiment des „Alten Dessauers“ trat.

So ist gerade das Jahr 1717 für die Stadt Halle in verchiedener Hinsicht von hervorragender Bedeutung geworden. König Friedrich Wilhelm I. ließ, wie Herzberg bemerkt, unsere Stadt mit ihrem jetzt so überaus vielseitigen Interesse zu keiner Zeit aus den Augen. Der für den Aufstieg des preussischen Staates erst in neuer Zeit seiner ganzen Bedeutung nach recht gewürdigte König war auch bemüht, die älteren Quellen des Erwerbes und des Wohlstandes der Bürger der Bürgerschaft zu entwickeln vermochte. Jede Erwerbsteil der Bürgerschaft zu entwickeln vermochte. Jede Erwerbsteil der Bürgerschaft zu entwickeln vermochte. Jede Erwerbsteil der Bürgerschaft zu entwickeln vermochte.

nollen Gutes zur Folge hatten. Verbesserte Brauordnungen suchten auch auf dem Gebiete des Brauwesens Wandel zu schaffen. 1717, 1718 und 1719 wurde verordnungsgemäß das Braurecht auf die Häuser als ein sachliches Recht gelegt, 200 Braustätten durften bleiben. Es gab auch Häuser mit Brau- und mit Schlichtgerechtigkeit. Das Gewerbe in unserer Stadt wurde aber besonders gehoben durch hierher gewanderte, um ihres evangelischen Glaubens willen aus ihrer Heimat vertriebene Salzburger und Franzosen, besonders durch die „Pfälzer“, die eine eigene Kolonie bildeten. Buchdruckereien und Buchhandlungen blühten auf und halfen das geistige Gesicht unserer Stadt im Dienste der in Halle in besonderem Maße betriebenen Geisteswissenschaften bilden und formen.

Als die Geschichte der Firma Henbel ihren Anfang nahm, da zeigte Halle freilich noch das Bild einer bescheidenen mittelalterlichen Stadt mit Wallgräben, Ringmauern, von denen noch ein erhaltenes Stück an der Kreuzpromenade zeugt, Wachtürmen und geschützten Toren, während innen die Wälle bereits in freundliche Gartenanlagen umgewandelt worden waren. Der Wohlstand der Bürgerschaft hatte sich beträchtlich gehoben, die Sanierung der Bewohner, das Gewerbetreiben blühte, Halle sahien einer erfreulichen Zukunft entgegenzusehen. Da kam der

### Seibenjährige Krieg

und trieb die Wille unseres Wohlstandes. Die Stadt ward oft und schwer von den Wirkungen dieses Krieges heimgesucht. Friedrich der Große bemühte sich, der Stadt nach Kräften wieder aufzuhelfen, auch dadurch, daß er ihr bedeutende Geldmittel dienstbar machte. Die hier herrschenden Seuchen wurden bekämpft und eine geordnete Armenpflege eingerichtet.

(Fortsetzung in der 3. Beilage.)

## Uhren-, Gold- u. Silberwaren

am besten und äußerst preiswert bei

**Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,**

gegenüber Alex Michel.

Eigene Reparaturwerkstätte.

# Damen- und Kinder-Konfektion

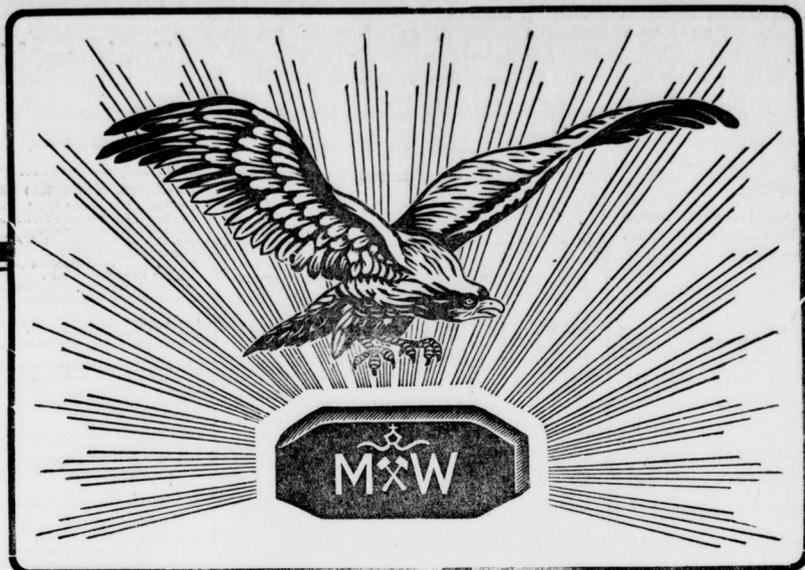
Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Samte

Leibwäsche aller Art für Damen, Herren u. Kinder, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche

Grosse Auswahl in Pelzwaren, Mützen, Strümpfen, Handschuhen, Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Bettstellen, Bettfedern, Stepp- und Schlafdecken, Kurzwaren und allen Schneiderei-Artikeln, Korsetten, Unterröcken, Schürzen.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.



# A. RIEBECK'SCHE MONTANWERKE

AKTIENGESELLSCHAFT

HALLE A. SAALE.

Aktienkapital und Reserven: Rund 45 000 000 Mark,

## Jahresleistung:

Briketts	etwa 130 000 D.-Wagen
Naßpreßsteine	„ 100 Millionen Stück
Förderkohlen	„ 140 000 D.-Wagen
Knorpelkohlen	„ 25 000 „
Grudekoks	„ 30 000 „
Teeraufarbeitung	„ 500 000 D.-Zentner

**Mineralöle:** Paraffinöle aller Art: Solaröl, Gasöl, Treiböl, Putzöl, schweres Paraffinöl,  
Schmieröle, Kreosotöl,  
Fresol für Desinjektion und Holztränkung

**Paraffine:** Rein- und Rohparaffin aller Schmelzgrade  
**Paraffin- und Kompositionskerzen**  
**Rohes Montanwachs**  
**Mauersteine und Schamottesteine.**

Arbeiterzahl: Etwa 8 000 Mann.



# Jubiläumsbeilage der Saale-Zeitung

1867

Donnerstag, 1. November 1917. — 3. Beilage.

1917

## Amanda Stegmann-Haase

Moderne  
Trauerhüte  
in  
größtem Formen-  
Sortiment.

Spezialgeschäft für Damenputz

Garnierte  
Damenhüte  
in  
feinsten,  
reichhaltiger  
Auswahl.

Grosse Steinstrasse 83, parterre u. I. Etage.

(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Freilich verlangte der große König nunmehr auch stärke Anspannung aller militärischen und Gelbkräfte, um seinen so schwer erkämpften und behaupteten Staat vor übermätigen feindlichen Angriffen sicherzustellen. Das hiebte die Erwerbsgruppen unserer Bürgerchaft, rasch wieder zu wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit zu gelangen, allein die Stadt blieb doch von einer eigentlichen Verschuldung verschont. Die Pflege der Erhaltung der Begamkeit und Reinlichkeit der Straßen und Plätze blieb gar sehr im argen liegen. (Das letztere soll übrigens auch heute zuweilen keine fremde Erscheinung sein, doch trägt hieran nicht wie damals die von der Geldnot bedingte Schamlosigkeit die Schuld, sondern manche „Bürger“ von heute empfinden einen Widerwillen gegen reinhaltene Straßen und Plätze.) 1791 wurde auf königliche Anordnung, die eine Beschränkung der städtischen Selbständigkeit bedeutete, ein Stadtbau-meister angestellt, im Anfang des neuen Jahr-hunderts wurde das Baumamt aufgehoben und eine Bau-werks-Deputation gebildet. Der Stadtbaumeister hatte Sitz und Stimme im Magistratskollegium.

Es kam nach dem Siebenjährigen Kriege eine Zeit, in der die

### Wämmerschäft

in sehr schwierige Verhältnisse geriet infolge des Mitbewerbs durch die sächsischen Salinen usw. Die Halle'sche Wämmerschäft hatte mit den Wirkungen einer Stodung ihres Ab-satzes außerordentlich zu kämpfen und in weiterer Folge hiervon entstand auch für die Hallen eine äußerst üble Lage. Erst nachdem die Wämmerschäft im letzten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts sich entschlossen hatte, den gemeinschaftlichen Betrieb an die Stelle des Einzelbetriebes zu setzen, wurden die Verhältnisse etwas besser. Ein Teil der Saline war Staatsbesitz und damit warb auch die Ausbeutung der reichen Kohlen-schätze unserer Land-schaft nutzbar gemacht. Seit 1895 wurde die Braunkohle in Gestalt von „Steinen“ für den Salinenbetrieb verwendet und endlich wandte sich auch die Bürgerchaft diesem Heiz-stoffe zu. In Halle bestand auch eine Porzellan-fabrik, die aber 1794 ihren Betrieb einstellte. Gegen Berlin und Meissen vermochte sie nicht anzukommen.

In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts scheint das von den Halle'schen Brauereien gelieferte Bier nicht allenthalben die erstrebte wohlwollende Beliebtheit erlangt zu haben, denn viele Bürger pilgerten lieber auf die damals nahestehenden Dörfer hinaus, um dort ihren Bierdurst zu stillen. Doch erreichte sich das Bier vom Strohhofe und das Mammheimer Bier von Neumarkt beträchtlichen Zuspruchs — vielleicht weil hier nichts Besseres zu haben war. Ein zu blühender Entwicklung gelangender Gewerbszweig wurde die Weizenstärke-Erzeugung, die ja bis zu den Einwirkungen des jetzigen Krieges im gewerblichen Leben unserer Stadt eine gewisse Bedeutung behaltend hat. Auf die Gestaltung der Universitätsverhältnisse und auf den Ausbau der immer großartiger sich entfaltenden

### Frankischen Stiftungen

im 18. Jahrhundert können wir hier nicht näher eingehen. Nur einmal sei noch erwähnt, daß ein reiches geistiges Leben von diesen Bildungsanstalten ausströmte und befruchtend

die europäische Bildung beeinflusste. Auch Theater und Musik wurden in Halle gepflegt, obgleich gerade unsere Universität, namentlich zur Zeit Friedrichs des Großen, das Aufkommen des Theaters heftig bekämpfte. Allerdings waren es — aus einem leicht zu verstehenden Grunde heraus — hauptsächlich die orthodoxen Gottesgelahrten, die einen donquichotearartigen Kampf gegen das Theater führten. Sie sind unterlegen in diesem eigenartigen Streit, denn Halle scheint es sozusagen im Blute zu liegen, daß das Theater bis zum heutigen Tage der Schwarm seiner Bewohner-schaft ist. Daß aber ein Theater sich hier halten konnte, muß democh bemerkenswert erscheinen, denn Halle zählte 1805, zu einer Zeit, da hier ein gewisser Wohlstand herrschte, doch nur 20 929 Seelen, eingeschlossen 2942 Militärpersonen, deren Offiziere freilich wie die Studenten vom Theaterseufel befreit waren und somit wohl einen ansehnlichen Teil der Theaterbesucher bildeten. „Der gemeine Mann“, heißt es bei Herzberg, fand seine Unterhaltung mit Vorliebe in den vielen Schandwirtschaften und Tanzböden in der Stadt und auf den benachbarten Dörfern, wo es namentlich beim Lauge nicht gar selten zu grimmigen Schlägereien kam.“ Das Halle von heute hat also seine Ueberlieferungen, die es wohl auch treulich bewahrt hat. Uebrigens ist das nicht eine Besonderheit unserer Stadt, wir glauben, jede Stadt hat solche Ueberlieferungen.

Die Zeit der

### westfälischen Herrschaft

hat die Weiterentwicklung unserer Stadt in hohem Maße sich vollständig gelohnt. Die Universität, auch eine Wohlstandsquelle in wirtschaftlicher Hinsicht, wurde geschlossen, die Finanzlage der Stadt, Anfangs 1806 sehr günstig, wurde zu einer Kollage, neue Verschuldung und Verarmung der Stadt traten ein, Zwangsanteile kamen hinzu, eine drückende Steuerlast brachte die Bürger zur Verzweiflung, kurz, diese schreckliche Zeit, die ja dauerte, bis Napoleon bei Leipzig besiegt ward, gehtet zu den aller schlimmsten Erfahrungen, die unser Gemeinwesen seit seinem Entstehen gemacht hat. Wir müssen uns auf diese Anbeutungen be-schränken, und tun es gerne, weil in einer Zeitstellung, die doch lieber das Erfreuliche einer langen Entwicklungsreihe betont, solch düstere Bilder, wie sie die westfälische Herrschaft erzeugt hat, keinen günstigen Platz haben und diese Verleumdung den Eindrud der farbenprächtigeren Bild-erscheinungen in diesem Festblatt beeinträchtigen könnte.

Die Bedeutung der Stadt Halle gründete sich damals ausschließlich auf den Ruhm, daß sie eine Universitäts- und Schulkraft sei. Die Vereinigung der Universität Wittenberg mit der hiesigen Hochschule 1817 brachte diesem Ruhme ein weiteres Blatt weltgeschichtlicher Ueberlieferung im Reiche Luther's und der Reformation. Es lag im Wesen der Zeit, daß sich ein gewerblicher Großbetrieb in Halle, obwohl für einen solchen, wie wir heute sehen, die günstigsten Vorbedingungen vorhanden waren, nicht entfaltete. England, begünstigt durch seine Seeherrschaft und durch seinen Kolonialbesitz, war bekanntermaßen das einzige Land, das bereits eine namhafte Industrie entfaltete hatte. Das gewerbliche Leben in unserer Stadt ward durch den handwerklichen Betrieb bestimmt, der in seiner zukünftigen Ge-

bundenheit — in gewisser Hinsicht eine Folgeerscheinung auch diesen Boden, und Not und Glend nur entpriesen ihm auf längere oder kürzere Zeit. Fast war es der Bürgerchaft unmöglich, aus sich selbst heraus wieder zu helfen, staatlicher Beistand mußte wieder mühsam eine neue Grundlage künftiger Wohlfahrt schaffen. Dieser Zustand änderte sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts, da in Halle sich eine zu immer größerer Ausdehnung entfaltende

### Industrie

herausbildete und in Verbindung damit auch der Handel zu neuer, ungeahnter Blüte gelangte. Es ist natürlich kein Zweifel, daß es nicht allein die für eine solche Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte in unserer Stadt sehr günstige Lage von Halle als Mittelpunkt des Deutschen Reiches war, welche alle Vorbedingungen für diese Entwicklung schuf. Hierfür waren notwendig die Kostlösung der Gemeinde aus den Händen des einsamitenden Junktums, die Schaffung von Handelsmöglichkeiten durch wirtschafts- und handelspolitische Abkommen zwischen den Staaten, durch die Begünstigung der Gefeggebung. Sicher hatte die Einführung der Städteordnung und dann der revidierten Städteordnung von 1831 auch auf diesen Gang der Ortsge-schichte Einfluß, nicht bloß auf die Innenentwicklung, denn sie machte Städte frei für eine Über-führung unseres Gemeindeg- und unseres Wirtschaftslebens, die in ihrer eintigen Regelung drückend liegen mußten.

So riß es es auch erscheinen mag, diesen Fortschritten in ihren Einzelheiten zu folgen, so müssen wir uns doch hier mit diesen allgemeinen Bemerkungen begnügen. Es ist aber als eine Summe, die der Stadt Halle mitbrachten ist, anzusehen, daß sie Führer gefunden hat, die Zeit und Umstände verstanden und zu nutzen wußten. Wir meinen hier:

### die Führer,

die uns des Geleis in der Gestalt von Oberbürgerern melieren gab. Da hat sich denn um unsere Stadt besonders verdient gemacht der 1856 in sein Amt eingeführte Oberbürgermeister Franz von Bok, der in dem Freie-herrn von Hagen einen besonders befähigten Zweiten Bürgermeister zur Seite hatte. In Halle nahm die Erzeugung von Abengudde einen großartigen Aufschwung, die Braunkohlenschiefer im Bezirk Halle wurden immer mehr erschlossen, insbesondere durch das großartige Werk des Kommerzienrats Riebed. Die königliche Hauptbank in Berlin, die heutige Reichsbank, errichtete in Halle eine Kommandite, die Landwirt-schaft in der Provinz Sachsen strebte mit Macht zu ihrer heutigen Ausdehnung, wozu in ganz besonderem Maße die Verbindung von Wissenschaft und Praxis, verkörpert im landwirtschaftlichen Institut unserer Universität, beitrug. Die Saale ward für die Schifffahrt nutzbar gemacht, Halle inmitten der mitteldeutschen Braunkohlenwerke ward seit den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrhunderts auf ein Hauptfeld der

mitteldeutschen Maschinenfabrikation. Halle war in den Strom der Weltwirtschaft geraten, indem es nun munter mitwirkte. Diese Entwicklung stellt der Stadtverwaltung ganz neue, manchmal schwer lösliche Aufgaben.

(Fortsetzung in der Morgennummer.)

Sehr  
grosse  
Auswahl

Mäntel — Kostüme

Spezialhaus  
Geschw. Loewendahl

Kleider — Blusen

Beste  
Verar-  
beitung

Seidenplüsch- und Samt-Konfektion

# Spar- und Vorschuss-Bank,

A.-G.

Halle a. S. :: Rathausstr. 4.

Gegründet 1860.

Reichsbank-Giro-Konto. Postcheck-Konto Nr. 4201 Leipzig.

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung gegen tägliche Abhebung und drei- oder sechsmonatliche Kündigung.

Eröffnung von provisionsfreien und zinsbringenden Scheck-Konten unter Gewährung von grösstmöglichen Vorteilen und Erleichterungen.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Einziehung und Diskontierung von Wechseln, Schecks etc. auf das In- und Ausland.

Ausstellung von Wechseln, Schecks, Tratten und Kreditbriefen auf alle Handels- und Verkehrsplätze der Welt.

An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.

Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes.

Beileihung von börsengängigen Wertpapieren und couranten Waren.

Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen, verlostene Wertpapieren etc.

Gewährung von Baugeldern. Vermittlung von Hypotheken.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten etc. und alle damit verbundenen Leistungen gegen mässige Gebühr.

Vermietung von Schrankfächern.

Entgegennahme von verschlossenen Depots zur Verwahrung.

Ertelung von Ratschlägen in allen finanziellen Angelegenheiten.

Anfragen und Aufträge erbittet die

## Spar- und Vorschuss-Bank, A.-G.

# L. Schönlicht, Bankgeschäft

Halle a. S., <sup>Poststrasse</sup> gegenüber der Hauptpost

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Vermietung von Schrankfächern.

# Seidenstoffe, weiss, schwarz und buntfarbig

für Brautkleider, Gesellschafts- u. Strassen-Kleider u. -Blusen

Seidensamt, Seidenplüsch für Kleider u. Mäntel

Kostümstoffe in Wolle u. Seide

in reicher Auswahl zu mässigen Preisen.

# A. Huth & Co.,

Gr. Steinstr. 86/87  
: Marktplatz 21 :

# Warme Winter-Mäntel

neueste Formen aus guten Stoffen

zu noch niedrigen

Preisen.

Kostüme  
Kostüm-Röcke  
Blusen

Samt-  
und  
Astrachan-  
Mäntel u. -Jacken

Besichtigung  
lohnend



Überzeugen Sie sich von den grossen Vorteilen, die ich biete



Meine Preise sind noch niedrig

## M. Schneider, Halle,

Inhaber Johannes Hagenow.

Leipziger Strasse 94.

Max Lösche  
Halle a. S.  
Alter Markt 3.

Spezialgeschäft für  
Perlfaschen  
aller Art



Grosse Auswahl  
handgeflickter, gehäkelter  
Perlbeurzel



Broschen, Armbänder,  
Ringe,  
Aparierte Auswahl ge-  
legener Neuheiten find.  
Sie beim Goldschmied  
Bruno Kling, Gr. Ulrich-  
strasse 41,  
gegenüber  
Brunner & Benjamin

Weinangebot  
treibend:

Wölscener	Fl. 5,25
Graacher Gehr	„ 5,75
Niersteiner	„ 5,75
Geisenh. Riesling	„ 6,00
Enkirchn. Steffensbg.	„ 6,25
Tafelrotwein	„ 6,75
Dürkheimer	„ 7,00
Oestreicher Medl-	
zinalwein	„ 9,75
Portwein	„ 11,25

Paul Schnabel,  
Delikatessenhaus,  
Leipzigerstrasse 52.

1877 1917  
**Ernst Karras jun.**  
4. Leipziger Strasse 4.  
Schirm-, Stock- und Pfeifenlager  
empfehlend in großer Auswahl  
Meerschaum- u. Bernsteinzigarrensptzen.

**Bruno Heydrichs Konservatorium**  
für Musik und Theater.  
Gütchen- u. L. Hallesches Gütchen-  
str. 20. Konservatorium Gütchen-  
str. 20.  
**Hochschule** Ausbildung vom Beginn bis zur  
künstlerischen Reife in allen Fächern  
der Musik u. des Theaters, sowie für den Lehrberuf.  
**Meisterklasse für Solo-Gesang und Bühne.**  
(Klassen für schon ausübende Künstler.)  
Orchester- und Chorklasse.  
**Grundschule** Aufnahme für Klavier, Violine u.  
Cello schon vom 7. Lebensjahre  
ab. — Gesangunterricht auch an Anfänger.  
Klassen- und Einzelunterricht.  
Besonders begabte, unbemittelte Schüler können  
Gestundung und Ermässigung des Honorars oder  
Freistellen erhalten, und Gesuche sind unter Bei-  
fügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes,  
mit Angabe der Schulbildung, im Sekretariat ein-  
zureichen.  
Das 19. Schuljahr hat am 15. Oktober 1917  
begonnen.  
Anmeldungen täglich, Eintritt jederzeit.  
Sprechstunden des Direktors von 12-1 u. 3-4 Uhr  
Prospekte und Satzungen durch das Sekretariat.

**Kinderwagen  
Sportwagen**  
Menderte zur Auswahl.  
Konkurrenzlos billige Preise  
**C. Klappenbach**  
Gr. Ulrichstrasse 40/41.  
parterre und L. Etage.

Größe Steinstr. 82  
**Tapeten- Rapsilber.**  
Spezialität:  
Deutsche Kunst in  
Tapeten.

**Auskunftei** Beyrich & Graevs, Halle (S.),  
Gr. Steinstr. 29, I. Tel. 3144,  
erz. Auskünfte über Ver-  
mögens-, Mitglieds-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle  
Plätze. Beobachtungen und Ermittlungen aller Art streng diskret.

**Walhalla-Theater.**  
7,8 Uhr.  
Heute Donnerstag zum 4. Mal.  
**Die Dollarprinzessin.**  
Operette in 3 Akten von Willner u. Grünbaum.  
Musik von Leo Fall.  
Hauptgesänge:  
1. Das ist die Dollarprinzessin.  
2. Wir tanzen Ringelreihen einmal hin und her.  
3. Amerika gib Acht, es kracht!  
4. Holde Göttin, pump mir Geld.  
5. Holla hopp, holla hopp hopp hopp.  
6. Will dich dann lieben treu und heiss.  
Kasse 10-1, und 4-6 Uhr.

**Thalia-Säle**  
Dienstag, den 6. November, abends 8 Uhr  
**Wohltätigkeits-Abend**  
zu Gunsten der Weihnachtstasse hiesiger Lazarette.  
Mitwirkende:  
Frl. Meta König, Opern- und Konzertsängerin.  
Braunschweig.  
Herr Paul Klantner, Klavier, Halle.  
Herr Föhre, Harfe, Hoftheater Braunschweig.  
Eintrittspreise: 3.- M., 2.- M., 1.- M.

Saal der Loge zu den 5 Türmen  
Donnerstag, den 8. November, abends 8 Uhr  
**Robert KOTHE**  
Die völlig neue 14. Liederfolge.  
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.50, in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan.

**Einbruch - Diebstahl -**  
Versicherungen übernimmt zur Jahresprämie v. M. 3.- an die  
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt (v. 1819)  
Haupt-Agentur in Halle a. S. Alle Promenade 26, Fernr. 6593.

**Offene Stellen**  
Der baldige Eintritt wird ein tüchtiger  
**Expedient**  
gesucht. Bewerber müssen über ein Sprachdiplommen in gleicher  
Sprache tätig gewesen sein. Offerte mit Angabe der Gehaltsan-  
prüche an die **Bewerkschaft Julius, Ottlingers a. H. (Bayer).**

**Aufsichtsbearbeiter**  
für Fabrikbetrieb sofort gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Alters-  
angabe und Gehaltsanspruch zu richten an:  
**Dessauer Zucker-Raffinerie**  
O. u. L. S., Dessau.

**Freiseurgehilfen**  
sich sofort ein W. Telchert,  
Deuna-Werke b. Merseburg.  
**Hausdiener**  
sofort gesucht.  
**Nerventstärker**  
Julius-Rühnelt 7.

**Tüchtige Kassiererinnen**  
sind gesucht.  
Meldungen schriftlich mit lückenlosen An-  
gaben (Zeugnisabf. d. Gehaltsanpr., Ein-  
trittstermin, Photographie) sind zu richten an  
**Rauhans des Westens G. m. b. H.**  
Berlin W. 50.  
Tauenzienstr. 2124.

**Stellenvermittlung**  
für Handlungsgehilfen werden  
täglich von 12 - 3 Uhr. Unent-  
geltlich für Gehaltsübernehmer und  
Bewerkschaften. Unterrichts-  
stellen und Engländer. Mittags- u. Pension. Vorträge, Unterhaltungs-  
abend. Verein für weibliche Angestellte, Gottesacker-  
straße 4, Fernr. 3119.

**Ph. Schwabach**  
Raffineriestrasse 44.  
Telephon 6237.

**Ab Freitag**  
Alle Promenade 11a  
Fernr. 5738.  
„Aus vergessenen Akten“  
Drama in 3 Akten.  
Vorführung: 4.50 7.00 9.30.  
**Arnold Rieck**  
Anna Müller - Lincke und  
Kest Orla  
in dem Mill. Uerschwanke  
„M. Schott's Ratschmarak“  
Des beste Lustspiel der  
Gegenwart.  
3 Akte des köstlichsten  
Humors.  
Vorführung: 3.20 6 10 8.40.  
täglich von 3-5 Uhr  
Zutritt.  
Beginn täglich 3 Uhr.

**Jüngere, fleißige Stenotypistin,**  
nicht unter 17 Jahre alt, zu sofort. Angebote unter B. II  
3405 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.  
**Mädchen gesucht.**  
Unabhängig, nicht. Mädchen für alles, das auch kochen kann.  
zu Diensten mit zwei kleinen Kindern nachmittags gesucht.  
Sulzbücher unter Fl. I. 360 an Rudolf Mosse, Halle.

**Vertrauensposten.**  
Beliebt, gebildet, grund-  
ehrliche Persönlichkeit, die im  
Küchen, Wirtshaus und  
Küche erlernen, gewissen-  
haft, fleißig, anspruchs-  
los und energiegel. für  
zur Unterhaltung der Sei-  
ner eines tüchtigen Haus-  
holdes gesucht. Gehaltsan-  
sprüche werden unter U. 5194  
an die Exp. b. Zeitung.

**Zu verkaufen**  
**Putzgeschäft,**  
gutgehend, kein offenes Fabrik mit  
aller Rüstung, wegen Krankheit  
sofort preiswert unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen. An-  
gebote erbitte unter W. 5169 an  
die Saale Zeitung.

**Garten, 1700 qm**  
mit ca. 100 jungen Obstbäumen  
im Staden, zum Gebrauchen mit  
Einf.-Haus für 3500 Mk. zu verk.  
Off. u. A. 5198 an die Exp. b. Z.

**Kaufgesuche**  
Für Seereslieferung  
Kauf  
**Nit-Messing, Kupfer, Zink**  
Ferdinand Haassengier,  
Metallfabrik, Pariserstr. 9

**National-Kontrollkassen**  
mit Totalabzählung zu kaufen ge-  
sucht. Off. u. J. D. 15405 an d. Exp. b. H.  
**Weinflaschen,**  
Eckl u. Wöhrschchen kauft und  
holt ab Ludwig, Schmeißelstr. 14. T. 4187  
**Gasherd** zu kaufen  
gesucht. Off. u. Z. 5197a. d. Exp. b. H.  
**Platin,** auch Holzbrandstifte,  
Gebisse kauft  
an Sonnab. d. 3. Nov. i. Hotel  
Stadt Berlin, I. Et. 2im 6 d. Firma  
Georg. 1894  
**Gustav Horn**, Nürnberg-Köln  
Wir vergüten weit mehr wie  
Gebisse bis 20 M., od. ein Zahn  
bis 1 Mark, da der Werte im  
vorans ungenügend sind.

**Schneertücher**  
empfiehlt H. Schnee Nachl.,  
Or. Sternstr. 84.  
In better Nähe tolle  
**Handwässhittel**  
Crapal  
i. Exportsort von Feinsteile sehen!  
1 Stück 20 Stk., 5 Stück 95 Stk.  
H. Schneemann Nachl.,  
Or. Sternstr. 84.

Vom Kriegsministerium beauftragter Sortierbetrieb  
**Lumpensortieranstalt**  
kauft ständig zu hohen Preisen  
alle Sorten Lumpen, Papier, Knochen.  
Händler erhalten vorgeschriebene Höchstpreise.

**Stadt-Theater**  
Freitag d. 2. Nov. 1917  
Ant. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr  
**Zar und Zimmermann**  
Oper von Lortzing.  
Sonabend nachmittags:  
Prinz Friedrich von Homburg,  
Schiller-Vorstellung.  
Sonabend abends:  
Sinfonie-Konzert.

**Thalia-Theater**  
Gastspiel des  
Stadttheater-Personals  
Son. tag, d. 4. Nov. 1917  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Der Raub der Sabinerinnen**  
Schwank von  
Frenz und Paul Schönthan,  
abends 7 1/2 Uhr  
**Helmat**  
Schauspiel  
von Hermann Sudermann.

Die größte Auswahl  
seidener  
**Krawatten**  
von Mk. 1,50  
bis Mk. 10.-  
in  
Bänder  
finden Sie im Spezial-Geschäft  
**O. Blankenstein,**  
Leipziger Strasse 71, obere  
Steinstrasse 36.

**Zinte**  
empfiehlt  
**J. Zoebisch, Dr. Steinr.**  
Vervollständigt  
**Masse**  
empfiehlt sich in und außer dem  
Haute. E. Kage  
Sandbergstr. 6 III.

**Weiß- und Rotweine**  
prima Marken  
bieten an:  
**J. Büg & Cie.**  
Weingroßhandlung  
Cöln-Ehrenfeld.

**Hesse**

„Atama“-Straussfedern  
sind die best. „Atama“-  
Edelstrausfedern d. aller-  
besten und bleiben 10 Jahre  
schön.  
Atama - Strausfedern  
kosten 50 cm lang 12 M., 55 cm  
lang 18 M., 60 cm lang 25 M.  
Atama - Edelstraus-  
federn, allerbeste in Ware,  
breitbeinig, dicht, voll und  
gleichschwer, auch in weiss und  
naureu, kosten 40 cm lang  
15 M., 45 cm lang 20 M., 50 cm  
lang 20 M., 55 cm lang 22 M.,  
60 cm lang 28 M., Heller-  
bläue, garant. echt, 30 cm hoch  
20, 30, 50 M., 40 cm hoch  
25, 35, 100, 200 M.  
Versand nur direkt allein  
durch  
**Hesse** Dresden,  
Schulstr. 10.  
Einzelne Probefedern per  
Nachn. gegen Referenzen  
auch Auswahl

**Bekanntmachung.**  
Die Bekanntmachung vom 14. April 1917 betreffend die Ausfuhr von  
Druckschriften erhält folgende Fassung:  
Ausgenommen vom Verbot der Ausfuhr von Druckschriften ist bis  
auf Weiterhin die Ausfuhr von solchen Büchern und Druckschriften,  
die im Inland frei vertrieben werden können, nach Österreich-Ungarn. Eine  
Festsetzung der Ausfuhr kann auch ohne Abkündigung erfolgen. Eine  
Festsetzung der Ausfuhr tritt sofort in Kraft.  
Regd. d. v. g., den 24. Oktober 1917.  
**Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armee-Korps,**  
F. v. Linder.  
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Rohepapier!**  
sofort befehlen.  
R. Hülsmann, Segeberg-Druckschiff.  
Ausgabe in 1. Schiffschiff.  
Führer, 6. pr. I.

**Apollo-Theater.**  
Heute **Donnerstag** und morgen **Freitag**  
bleibt das Theater vorbereitungslos geschlossen.  
Sonabend, den 3. November:  
**Eröffnungsvorstellung des**  
**Deutsch-Türkischen Theaters**  
**Konstantinopel.**  
In glänzender Ausstattung:  
(Gesamtwert Mark 100.000)  
**„Am goldenen Horn.“**  
Original-Türkische Ausstattung-Operette in 3 Akten,  
Text und Musik von Beyler Bey.  
**Verstärktes Orchester 25 Mann.**  
In den Hauptrollen:  
Die bekannte **Helene Merviola.**  
Operettensängerin **Rolf Körber.**  
Hofopernsänger **Olga Sonora** vom Johann Strauss-  
Theater, Wien.  
**Alexa Winter** vom Deutsch-Türkischen  
Theater, Konstantinopel.  
**Klara Berger** vom Metropol-Theater,  
Berlin.  
**Walter Fuchs** vom Theater des Westens  
Berlin.  
**Fritz Dieruber** vom Berliner Theater,  
Berlin.

**Schafft Bekleidung**  
für die heimkehrenden Krieger  
durch Abgabe von Uniformen  
an der Altkleiderverwertungstelle  
Halle, Leipziger Strasse 17.

Empfehle  
Velocipede  
**Arbeitspferde,**  
dammer erklaffige  
**Zucht- und tragende Stuten.**  
**Chr. Körber, Halle a. S.,**  
Landwehrstraße 6.  
Telephon 1105

**Alltliche Bekanntmachungen.**  
Sex. Donnerstag, den 1. November d. J. ab  
sonnt beim Hauptzuge 802 (Berlin-Halle ab 443),  
Reisenfeld (an 542) (Grunfurt (Main) bei Aufenthalt  
in Deuna (an 541, an 542) in Fortfall.  
Som gleichen Tage ab fährt beim 1. Nachzuge 802  
Halle ab 44 - Wschelitz (an 544) der Aufenthalt in Hum-  
dorf (an 544 ab 542) fort.  
Dafür wird vom genannten Tage ab ein  
2. Nachzug 802 zwischen Halle und GutsMuth wie folgt  
neu vorersehen:  
Halle . . . . . ab 588  
Jammersdorf . . . ab 578  
Merseburg . . . . ab 548  
Sonne . . . . . ab 518  
Fleisch . . . . . ab 604  
Halle (Saale), den 30. Oktober 1917.  
Königliche Eisenbahndirektion.

**Bekanntmachung.**  
Die Bekanntmachung vom 14. April 1917 betreffend die Ausfuhr von  
Druckschriften erhält folgende Fassung:  
Ausgenommen vom Verbot der Ausfuhr von Druckschriften ist bis  
auf Weiterhin die Ausfuhr von solchen Büchern und Druckschriften,  
die im Inland frei vertrieben werden können, nach Österreich-Ungarn. Eine  
Festsetzung der Ausfuhr kann auch ohne Abkündigung erfolgen. Eine  
Festsetzung der Ausfuhr tritt sofort in Kraft.  
Regd. d. v. g., den 24. Oktober 1917.  
**Der stellvertret. Kommandierende General des IV. Armee-Korps,**  
F. v. Linder.  
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Sprechstunden halte ich von jetzt an:**  
Vormittags 8 1/2 bis 9 1/2  
Nachmittags 2 bis 3 Uhr  
**Dr. Schreyer, Geh. Sanitätsrat,**  
Leipziger Strasse 104.

**Familien-Nachricht.**  
Heute Nacht wurde unserem Jungen ein  
lediges Schwertwunde geboren.  
Esse Kasten geb. Conrad,  
Dipl.-Ing. Paul Kasten.  
Essen, Ruhrallee 10, den 30. Oktbr. 1917.

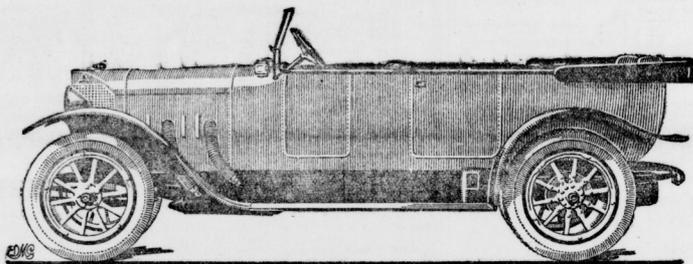
# MERCEDES-

**Automobile** Mercedes-Flug-Motoren ::  
Mercedes-Luftschiff-Motoren

Einfachste, solideste Konstruktion :: Längste Lebensdauer  
Höchste Leistungsfähigkeit :: Geringste Reparaturquote

## DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT

Stuttgart-Untertürkheim.



## DAIMLER-

Lastkraftwagen :: Autoomnibusse :: Schiffsmotoren

**DAIMLER-Motoren-Gesellschaft** Zweigniederlassung:  
Berlin-Marientelde

Verkaufsstelle für die Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt :

Ausstellungsräume:  
Kaiser Strasse 20  
Tel. Nr. 1662

**MAGDEBURG**

Werkstätten:  
Stettiner Strasse 18  
Tel. Nr. 7120

**ZWEIGBÜRO HALLE A. D. SAALE**

Tel. Nr. 5767 Magdeburger Strasse 59. Tel. Nr. 5767